

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegeündet 1826

Samstag den 16. Februar 1924

98. Jahrgang

Nr. 40

Verleger: Nagold-Verlag, Nagold

Bestellerteilung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind haben von bestem Erfolg.

Bestellerteilung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind haben von bestem Erfolg.

Telegramm-Adresse: Gesellschaft Nagold.

Verlagsdirektor: Stuttgart 6113.

14 Februar	Beleg
071063	1679017
169600	165409
664585	567415
669280	666870
101240	1106700
194328	185462
054790	18145250
180500	4210500
197530	188470
790170	729830
034890	687310
58252	301048
121595	122000
147530	148370
414190	1411520
209250	1904790

am ab. Bei Fortsetzung Samstag und Sonntag gemäß vorheriges

19 3.
Häfter, 30 3.
4 3.

NAGOLD.

abends 8 Uhr

Abend

Abend
Sologesängen von
Aufführung der
statt.

oder mit Ihren An-
Der Ausschuss.

en Sonntag 8

Hundebörse

Beihingen.

Curio

Die
Kosthaltige
80% Fett.
z trocken
aher die
ansamle.

Z. Nagold-Ebhausen.

Ein großes, älteres
Tafelklavier

verkauft Samstag, den
8. d. M., nachm. 1 Uhr.
Johannes Herter
Martinsmoos,
65 Romgasse.

Stempel
Stempelfarben
und
Stempelfarbe

ist vorrätig bei
G. W. Zaiser
NAGOLD.

Was Deutschland erhalten geblieben ist

Nicht nur in Deutschland werden viele Bücher über den Krieg und seine Folgen geschrieben, mindestens ebensoviel auch in den uns fremdlichen Ländern, je nach der Verfassung ist der Verfasser mehr oder weniger wertvoll und sachlich. Mr. J. H. Morgan ist seines Zeichens Professor des Völkerrechts an der Londoner Universität, er ernahmt für aber den Titel eines Brigade-Generals während des Krieges, wo er für die britische Arbeit in Belgien und Frankreich nach sogenannten deutschen Grenzlinien herumsuchte. Nach dem Kriege war er vier Jahre lang eifriges Mitglied der militärischen Kontrollkommission in Deutschland und zeichnet sich hier durch gleichen Eifer und gleiches Talent aus. Ein solcher Mann braucht also wohl kaum ausdrücklich zu versichern, daß er kein Deutschfreund sei, wie er es in seinem eben erschienenen kleinen Buch: „The present State of Germany“ tut, und wie er es durch manche sehr richtige und sehr angelegene Bemerkungen in dem Buch selbst beweist. Aber keine unfreundliche Einstellung gegen Deutschland und die deutsche Volk macht das Zeugnis seines Buches um so wertvoller, und dieses Zeugnis geht dahin, daß der Verfasser dem Vertrag auch ferner ein Merkmal ist, wie er eine dauernde Dynamik und Beharrlichkeit Deutschlands anstrebt. Morgans vierjährige Erfahrungen in der Ausführung der Entnahmungsbestimmungen des Versailler Vertrags haben ihn überzeugt, daß materielle Entschädigung nie vollständig oder sicher sein kann, solange moralische Entschädigung nicht unendlich gemacht hat. Und von diesem Gesichtspunkt aus und nicht aus irgend welchen Sympathien für Deutschland warnt er die Verbündeten eindringlich vor weiterer Aufrechterhaltung des deutschen Nationalgefühls und bestimmter Jugendkämpfe an Deutschland.

Morgan kann nicht genug betonen, daß die Wiederbelebung des deutschen Volkes zum Wohlgefallen der Welt das Wert der Verbündeten sei, und daß auch das verstimmt Deutschland noch ein Risiko sei, der zur Verzweiflung getrieben Europa in ein Trümmerfeld verwandeln könnte. „Wider auch doch ja nicht ein“, ruft er aus, „wie das so viele untreue Freunde jenseits des Kanals tun, daß ein Zustand der Anarchie in Deutschland eine Sicherheit für den Frieden Frankreichs ist.“ Auf den Einwand: Ja, aber Deutschland ist doch autark, antwortet Morgan: Gewiß, wir besitzen deutsche Kanonen — einige 35 000, wir verträmmerten Gewehre — einige Millionen —, wir prägen Prägungen in die Luft, wir legen Dynamit in Pulverfabriken, wir kleben Krupps Waffentabriken. Aber es gab drei Dinge, deren Fortführung uns nie gelang und nicht

erhalten konnte — Mannschaften, Industrie und Wissenschaft. Von dem Problem der Mannschaften, der dienstfähigen Mannschaften, spreche ich nicht ganz ruhig; denn als Vizepräsident des Unterausschusses für die Mannschaften, behände war es eine meiner Hauptaufgaben, die Demobilisierung der alten Armee und die Beschränkung der neuen durchzuführen. Und eine überlieferte Erfahrung gab mir die Überzeugung, man könne nicht hoffen, durch irgend ein Mittel, das hinter einer militärischen Bekleidung des ganzen Landes zurückbliebe, die dienstfähigen Mannschaften einer großen Armee zu beschränken, wenn man nicht die öffentliche Meinung dieser Nation für sich gewinnen kann. Was die Industrie anbelangt, so gibt es nur ein Mittel, um eine große industrielle Nation zu entwaffnen, und das ist die Zerstörung seiner Industrie. Der Krieg ist ja technisch, ja mechanisch geworden, daß jede große Waffenfabrik ein mögliches Arsenal ist und die Betriebsanlage, die eine Röhre für gepöscherte Luft oder einen Propellerhersteller herstellt, kann beinahe ebensogut dazu verwendet werden, ein Kanonenrohr herzustellen. Vor einem Jahr verließen wir an unsere Offiziere in den deutschen Industriestädten ein Rundschreiben mit einer Reihe von Fragen dahingehend, wie lange Deutschland nach Abzug der Kommission brauchen würde, um seine größte Kriegserzeugung von Waffen und Munition zu erreichen. Ich kann die Antworten nicht geben — sie sind geheim — aber sie würden Erstaunen erregen.

Was die Wissenschaft anbelangt, so weiß Morgan darauf hin, wie weit Deutschland andere Nationen in der Chemie voraus ist und wie es unter dem Versailler Vertrag nur verpflichtet ist, den Verbündeten die Behelfsmittel und Herstellungsart aller Spreng- und Giftstoffe und andern chemischen Präparate, die von seiner Regierung im Laufe des Krieges angewandt oder zu dieser Anwendung vorbereitet worden seien, mitzuteilen, aber nicht, was seit dem Krieg getan worden sei. In der Beantwortung der eindringlichen Fragen, welche die Kontrollkommission gestellt habe, hätten sich die deutschen Gelehrten und Professoren sehr dumm gestellt, und tatsächlich habe die Kommission sehr wenig herausgefunden. Man könne ein Pferd zum Wasser führen, aber es nicht zwingen zu trinken.

Morgan kann nicht genug betonen, wie sehr der Einmarsch der Franzosen ins Ruhrgebiet, an dessen Unrechtlosigkeit er als der Verfasser des Rheinlandabkommens trotz seiner französischen Sympathien nicht zweifelt, in Deutschland den Geist eines heiligen Patriotismus neu belebt hat, und er verrät an mehr als einer Stelle, einen wie tiefen Eindruck die Angelegenheiten dieser Neubekleidung auf ihn machten. Er schreibt: Was während aller der Jahre meines Aufenthalts in Deutschland den tiefsten Eindruck auf mich machte, ist diese Einheit aller Berücksichtigen der Stämme, diese

Wiedergeburt eines neuen nationalen Bewusstseins. Wenn ich eine Schaar Studenten in Köln und Gießen mit ihren Stöcken statt Gewehren marschieren sehe — und ich sah das hundertmal — so sehe ich nicht, wie gewiß Klammern, den Stumm eines Regiments oder den Embryo eines Armeekorps. Nicht, was ich sehe, macht Eindruck auf mich, sondern was ich nicht sehe. Nicht die Dinge, die man sieht, sondern die Dinge, die man nicht sieht, bestimmen menschliches Schicksal, nicht was zeitlich ist, sondern was ewig ist. Und zu diesen Dingen gehört die Seele einer Nation. Nicht die militärischen Leistungen dieser jungen Leute, die dem einen pathetisch, einem andern lächerlich und einem dritten unbedeutend erscheinen, beunruhigen mich, sondern der Geist, der sie leitet. Dreimal gemappnet ist der, dessen Seele gereicht ist, und wenn ich sehe, wie eine große Nation wie ein Mann von dem Gefühl befreit ist, daß ihr bitter Unrecht geschehen ist, dann sehe ich eine Nation, die die Fesseln, die sie binden, zerrend alles vor sich herziehen mag in der Durchsetzung ihres Rechts zu leben.

Ein andermal beschreibt der Engländer, wie er im Berliner Reichstag das schöne Denkmal für die Geiseln der Stadt Weimar sah, oder wie er in der Mikroskopie in Berlin einem Trauergeheimnis des Deutschen Offiziersbundes beizuwohnte, und fährt dann fort: In solchen Augenblicken und diesen glaubt der fremde Eindringling plötzlich den Pulsschlag einer Nation zu fühlen, ihr Gefühl zu verstehen, ihre Gedanken zu ahnen und beinahe den Schlag ihres Herzens zu hören. In solchen Augenblicken ist er wie gebannt — er muß hören, ob er will oder nicht —, und er begriff beinahe intuitiv, daß nichts je die Seele einer Nation auslöschen konnte und kann, daß jenes mystische Bild Burke's, das der Ton einer Nation als eine Gemeinschaft zwischen den Lebenden und den Toten malt, welche kein menschliches Wertzeug auslösen kann, keine Fiktion politischer Spekulationen, sondern der Ausdruck einer unsterblichen Wahrheit ist. Manche Nation ist durch ihre eigene Hand ungelommen aber keine durch die Hand einer andern. Das ist eine Intuition, die mit nicht einmal, sondern oft im Laufe der letzten vier Jahre kam — auf der Höhe der Wartburg, als ich eine Gruppe Studenten „In jensei Burg ist unser Gott“ singen hörte. Unter den Kindern, als ich die Luft eines Infanterie-bataillons das Nationallied spielen hörte, im Theater, als alle Jünger des feierlichen Liedes sangen, das Friedrichs Soldaten auf dem Schlachtfeld von Leuthen gelungen haben, und ganz besonders, als mich wie eine leise, keine Stimme auf einem Kranz am Grab eines gefallenen Soldaten in einem Dorffriedhof in Thüringen die Worte seiner Kinder begrüßten: „Gedächtnis von Deinen dankbaren Kindern.“ Man sollte dieses beachtliche Buch einem größeren Kreis in Deutschland zugänglich machen können.

Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Günther von Hohenfeld

Es geht nicht — ich kann nicht — ich kann ihn nicht wiedersehen, solange seine Ehre nicht rein ist.

Aber Wörland —

Und wenn er ein Gentle ist, wenn er Millionen verdient — dreihundert Jahre unbedeckter Kaufmannslehre! Und wenn sie alle ihn mit offenen Armen empfangen, es brich' mir ja selbst das Herz, ich verzehere mich in Sehnsucht nach meiner Tochter, aber ich kann nicht! Und Bremen kann auch nicht! Glauben Sie, ich bin blind? Ich weiß recht gut, öffentlich magt sich niemand mit der Sprache heraus, wenn ich beim häme und ihnen sagte, wach' das oder das, mein Schwiegersohn hat es eingeleitet, solten mal sehen, wie die Herren klamm werden und nach Vorwürfen suchen.

Klein ist Bremen, — aber Ehre haben sie alle, alle! Schumann lachte.

Ich fürchte, Sie irren; geben Sie ihnen Millionen zu verdienen, und sie sind gar nicht so wackerlich.

Justizrat, Sie sind mein Freund, Sie sind auch ein guter Jurist, aber — von Kaufmannslehre verstehe ich mehr.

Was wollen Sie also?

Ich weiß nicht.

Etwas gar fallen lassen?

Wörland machte ein Gesicht, als schäme er sich dessen, was er sagen wollte.

Ich hatte die Absicht, heut nach Berlin zu fahren und einmal bei der Regierung anzuklopfen, wie die über die Pläne denken würde.

Neht, das ist ein Anfang.

Ich weiß noch nicht genau.

Ein Konbenedner trat ein.

Herr Senator, hier ist die Karte für den Willtagzug nach Berlin.

Schumann lächelte.

„A — a —“

Der Senator war eifrig verlegen.

„Offen gestanden, ich geniere mich.“

„Etwas vor mir? Wenn Sie endlich etwas Verändertes tun? Also glückliche Reise und guten Erfolg. Wenn Sie mit dem Willtagzug fahren wollen, so ist nicht mehr viel Zeit.“

Er ging und war guter Laune. Er trat in den Ratskeller und machte einen Fröhshoppen, warum nicht, der alte Janggefelte brauchte sich an keine Zeit zu binden.

Wörland wollte eben in die Privatwohnung hinausstiegen, als Reeder Sörensen eintrat.

Ein seltsamer Besuch.

Wer wieso, lieber Freund, — Sie sind es, der sich zu Willtag, nicht ich.“

Sie wissen, ich habe zu tun.“

Gute Nachrichten von den Kindern?“

War das ernst oder lamerle etwas dahinter?“

Danke, die besten.“

Sörensen hatte offenbar etwas auf dem Herzen, und Wörland war jede Minute kostbar.

„Lieber Herr Sörensen, seien Sie nicht böse, ich will nämlich in einer Stunde nach Berlin.“

„Geschäftlich?“

„Zur Regierung.“

Natürlich, Sie werden noch Handelsminister.“

Danke dafür.“

Kann ich mir denken, — übrigens, Wörland, ich hätte eigentlich eine kleine Bitte, — freilich, wenn Sie keine Zeit haben —

„Über natürlich!“

„Ich habe da ein Vorgeschaft nach Litauen — Einfuhr — glänzende Sache, kann im Hundrederten eine nette Summe verdienen, was will man machen, man muß heut alles mitnehmen.“

Natürlich.“

„Wir fehlen fünfzigtausend Mark, würden Sie nicht so gut sein, mir ein kleines Freundschafschaf auf drei Monate diktieren, man geht nicht gern an die Öffentlichkeit.“

Wörland überlegte Wörland. Für die Summe wer Sörensen immer noch gut — und abschlagen schwer — ein Akzept, er hatte nie eines gegeben, aber Sörensen gehörte doch trotz allem zu den angesehenen Männern von tadellosem Ruf.

„Sie überlegen? Wenn es Ihnen nicht angenehm ist —“

„Aber nein, ich dachte nur nach, mein Kasserer ist zu Tisch, aber ich habe in meinem Privatbank —“

„Ich habe das Ding gleich mitgebracht.“

Wörland las das Akzept genau durch, es war bereits akzeptiert.

„Hier ist das Geld, also man?“

Er blühte noch einmal auf das Akzept.

„Ja drei Monaten, und nicht wahr, Sie lassen es liegen?“

Natürlich.“

„Besten Dank und glückliche Reise.“

Wörland hatte wirklich kaum noch Zeit, etwas zu essen, dann fuhr er zur Bahn, er konnte eben dem Justizrat, der gerade aus dem Ratskeller kam, noch einmal zwinkern. Dieser sah ihm vergnügt nach. Das war also ein Anfang zum Wiederaufwachen. Er ging in sein Büro und fand einen Brief, dessen Umschlag keinen Absender trug.

„Soll es Sie interessieren, daß Herr ten Winkel heut wieder in Bremen ist und im Zentralhotel wohnt?“

Keine Unterschrift, eine Handschrift, die ihm vollkommen unbekannt war.

Der Justizrat dachte anonyme Briefe, aber diesmal, — einer Unterredung mit ten Winkel wäre vielleicht von größter Bedeutung. Er ging gleich wieder fort.

Im Zentralhotel stand der Portier vor der Tür.

„Wohnt hier Herr ten Winkel aus Amsterdam?“

Der Mann schaute auf die Tafel.

„Nimmer nem.“

„H er zu Hause?“

„Ich denke.“

Der Justizrat schritt die Treppe hinan.

(Fortsetzung folgt)

Tagespiegel

Die Steuerreformordnung wird veröffentlicht. Den Ländern und Gemeinden sollen wieder mehr Rechte auf steuerlichen Gebiet eingeräumt und die ganze Aufwertungsfrage in einer klaren Lösung gefasst werden.

Bis 1. März werden die Personenerbesteuer in der 3. und 4. Klasse um 20 vom Hundert erhöht.

Demnach beschließt die Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

Im bayerischen Landtag wurde ein Antrag auf Genehmigung des Wiedereintrittens der württembergischen Post für die Dauer der Wahlen angenommen.

In der Pfalz wurde an verschiedenen Orten als Protest gegen die Separatistenregierung der Generalfreist durchgeführt.

Poincaré wird von seinen politischen Gegnern aus Anlaß der Vorgänge in Pirmasens heftig angegriffen.

Politische Wochenchau

Der Zeitungsschreiber konnte sich in der vergangenen Woche wieder nicht über Stoffmangel beklagen. Lediglich im literarischen und politischen Leben. Der Verfall der Nation, den Wilson als selbstverständliches Dokument des Friedens bezeichnet hat und der nach ihm eine neue Welt voll Schönheit und gegenseitiger Liebe voraussehen sollte, hat nur Zwietracht unter den Völkern erzeugt und mit Recht wird auch von ihm gesagt, daß er mit dem Tode der besten Zeit bestraft ist, die besonders immer fortwährend Böses gebären muß. Wilson ist ja inwieweit eines solchen Todes infolge Arterienverkalkung gestorben. Nicht ohne daß er bei seinem Tode indirekt aus Deutschland nochmals Schaden gezogen hat, indem die politische Welt nur auf Tage der Beilegung in Washington ihre Blicke auf Holmsland gewandt hat und nicht schon im Todesstunde. Es ist selbstverständlich, daß im diplomatischen Verkehr die internationale Höflichkeitsthematik allen gegenüber eingehalten wird, aber man wird doch kaum verlangen können, daß wir über den Tod Wilsons eines Mannes, welcher durch seine klaren Versprechungen an Völkern von 60 Millionen in Hunger, Armut und Elend gebracht hat, mehr als stilles Trauer empfinden. Gewisse amerikanische Kreise versuchen daraus eine neue Deutschland zu machen und insbesondere die Sammlung für die deutschen Kinder zu erwidern. Gott sei Dank hat aber anscheinend ein großer Teil der maßgebenden amerikanischen Regierungskreise ein besseres Verständnis für die Lage aufgebracht und auch der deutsche Reichspräsident hat mit einem entsprechenden Telegramm eingegriffen, die politische Verbitterung ihre Wut an unglücklichen Kindern auslassen kann.

Inzwischen ist der neue englische Ministerpräsident, der Arbeiterpartei Max Donald an die politische Öffentlichkeit Englands im Unterhaus mit einer längeren Programmrede getreten. Seine Rede und bisherige Verhalten namentlich in der Ruhrpolitik zeigt von dem ausgeprägten politischen Scharfsinn, den alle Engländer ihr eigen nennen dürfen. Max Donald weiß genau, daß er nicht mit dem Kopf durch die Wand kann und hat sich als erstes gleich mit Poincaré, dessen unsterbliche Stellung in Europa er wohl kennt, gut zu stellen versucht. Dadurch hat er auch gleichzeitig wieder seine Gegner und Vorgänger in der Regierung, die englischen Konservativen, die zu einem gewissen Grade für sich genommen. Er läßt die etwas hart abgelebte außenpolitische Stellung Englands zu allererst wieder zu fühlen, und hier ist er auch als Arbeiterpartei in erster Linie Engländer, so gut wie jeder englische Lord oder Parlamentarier. Als Beispiel führt er in seiner Rede natürlich auch die Libellengefuge an, die aber, so lange nicht die anderen auch mitmachen, natürlich nur platonischen Wert hat. Der freundlichen Aufforderung an Deutschland und Rußland, in den von ihm aufs wärmste empfohlenen Völkerbund einzutreten, wird aber wohl kaum von letzteren beiden antworten werden, so lange Frankreich das unbedingte Uebergewicht über alle anderen Vertreter jederzeit ausüben kann. Da erwidern wäre hierbei noch, daß England durch Ernennung eines Geschäftsträgers in Warschau die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland aufgenommen hat und Verhandlungen über Aufnahme von Handel und Verkehr zwischen den beiden Mächten bevorzugen.

In einzig unruhigen Grundsätzen hat es der jähliche Wende Bewegung zu Wege gebracht, daß schon vor längerer Zeit der König und die Königin in früher Morgenstunden das Land verlassen mußten. Es mag nun dort ein offener Kampf über Herstellung der Republik oder Beschaltung der Monarchie hin und her. Bei der Kammeröffnung in Wien hat die neue Regierung eine Volksabstimmung über diese Frage angekündigt.

Für uns in Deutschland spielt ja diese Frage eine untergeordnete Rolle, wo es sich jetzt vor allem darum handelt, im Innern, geschäftliche Zustände zu schaffen und mit der Bilanz über die ganzen Wiederherstellungsarbeiten endlich zumal ins Reine zu kommen. Der Wiederherstellungsausschuß, der verschiedene Sachverständige zu näheren Erhebungen nach Berlin geschickt hat, wird in diesen Tagen in Paris die Gutachten seiner Abgesandten entgegennehmen. Der neue deutsche Botschafter in Wien in Paris hat bereits Poincaré seinen Eintrittsbesuch gemacht und es scheint doch, daß eine deutsch-französische Aussprache über das Wiederherstellungsproblem demnächst werden in Fluß kommt. Auch in Pirmasens haben wir wieder einen neuen Botschafter ernannt.

Trotzdem die außenpolitische Lage Deutschlands sich gegenüber den Vorwachen nicht verschlechtert hat, sind in letzter Zeit verschiedene Warnungen an den ausländischen Botschaftern zu verzeichnen gewesen. Es wird den Botschaftern auf französische Botschafterbesprechungen zurückgeführt, falls aber auch diese die Schuld haben, welche mit aller Gewalt versucht, unsere einigermassen weitgeschickte Markt wieder in den Abgrund zu führen, mitten unter uns. Es sind jene Berichter, welche durch die Stabilisierung der Markt nicht mehr werden können und sich meistens in ihren Wortschreibern heimlicher Bonen im belehnten Gebiet bedienen, welche unter dem wohlwollenden Schutz der Belgier und Franzosen stehen. Die Reichsbank ist aber diesmal sehr schon sorgfältig und hat einer ganzen Anzahl verdächtiger Devisen des Reichsbanknotens abgegriffen.

Wie hier im Wortlaut durchgegriffen wurde, so sind auch von den Kommunisten für den 15. Februar geplante Gewerkschaftenhandlungen im Reine ersticht worden. Man hält die Lage in Deutschland jetzt für so weit gefahrt, daß für den 1. März General v. Seest dem Reichspräsidenten die Aufhebung des Ausnahmezustandes vorschlagen konnte. Wohl mit dazu beigetragen haben dürfte auch die infolge der Wahlen in Thüringen herbeigeführte veränderte Lage. In der bisherigen Hochburg der Kommunisten und Sozialdemokraten in Thüringen hat sich eine starke bürgerliche Mehrheit durch die teilweise ja veränderliche Mehrheit der bisherigen roten Regierung gebildet. Die Sozialdemokraten werden jetzt endlich wohl eingelassen haben, mögen ihr Zusammengehen mit den Kommunisten zu führen wird. Auf bürgerlicher Seite trat eine neue Partei in den Wahlen auf, die gleich eine beachtliche Anzahl von Stimmen brachte. Daß die Kommunisten auf der anderen Seite viele Stimmen den Sozialdemokraten abgenommen haben, war ja eine vorauszuweisende Wahrscheinung. Nun werden sich ja auch die Wahlen zum Reichstag nicht mehr allzu lange hinausschieben lassen. Jedenfalls steht uns eine auch innerpolitisch bewegte Zeit bevor.

Wohin es führen kann, wenn ein Volk allzu lange gefoltert und gequält wird, zeigen die jüngsten Vorgänge in der Pfalz, wo das Volk selbst die Justiz über das Gefängnis, welches unter dem Namen Separatisten sein Unwesen treibt, in die Hand genommen hat und kurzerhand alle diese Brüder, soweit sie erreicht werden konnten, vollständig über in Stücke zerlegt. Trotz aller gegenseitigen Versicherungen hält aber immer noch der französische schreckende Hand über das Gefängnis. Er möchte es sich doch endlich selbst selbst leisten, daß man auf die Dauer eine willkürliche Regierung eines deutschen Volks nicht aushalten kann. Möge Frankreich aus den Vorgängen in Pirmasens eine baldige Lehre ziehen.

Der Wortlaut der 3. Steuerreformordnung

Berlin, 15. Febr. In der gestrigen Nummer des Reichsgesetzblattes wird der Text der 3. Steuerreformordnung veröffentlicht, von der wir die wichtigsten, vor allem die abweichenden Bestimmungen gegenüber dem früheren Entwurf hervorheben:

A) Aufwertung und öffentliche Anlagen. 1. Aufwertung. Die Aufwertung ist nach wie vor auf Vermögensanlagen, insbesondere Hypotheken, Realitäten, hypothekarisch gesichert Forderungen, Schuldverschreibungen, Pfandbriefe, Sparausgaben und Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen beschränkt. Rangfristige und unbeschränkte Darlehen, die ursprünglich im Geldentwurf enthalten waren, sind nicht mehr aufgenommen worden. Grundsätzlich wird auf 15 Prozent des Goldmarkbetrages der Vermögensanlage ausgewertet. Die aufgewerteten Hypotheken behalten den Rang einer Hypothekensicherung. Der Aufwertung unterliegen alle Vermögensanlagen, die durch den Währungsverlust entwertet wurden, es sei denn, daß sie 15 Prozent ihres Wertes behalten haben. Es sind also nicht mehr die im Jahre 1923 begründeten Ansprüche von der Aufwertung ausgeschlossen, dagegen sind allgemein alle Ansprüche nicht mehr aufwertbar, die durch vorübergehende Annahme des Gemeinwertes entstanden sind. Ansprüche, die vor dem 1. Januar 1918 entstanden sind und, gehen als in Goldmark erfolgt, und ihr innerer Wert wird der Aufwertung zugrundegelegt. Später erfolgte Ansprüche werden über den Dollarkurs in Goldmark umgerechnet. Der Schuldner kann aber die Herabsetzung des Aufwertungsbeitrages verlangen, wenn es mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Abwendung einer großen Unbilligkeit unerlässlich erscheint. Die Erhöhung des grundsätzlichen Aufwertungsbeitrages von 10 auf 15 Prozent bedeutet eine schwere Belastung sowohl für die Schuldnerwirtschaft, als auch für die Staatseinnahmen, die nur tragbar sein dürfte, weil die Fälligkeit der aufgewerteten Ansprüche auf dem 1. Januar 1932 hinausgeschoben worden ist. Die Verbindlichkeiten der aufgewerteten Ansprüche sind verbleibend worden. Während bisher die Verzinsung nach dem Jahre 1924, also vom 1. Januar 1925 ab, mit 1 Prozent begann, sollen jetzt bereits im Jahre 1925 2 Prozent an Zinsen gezahlt werden. Eine frühere Kapitalrückzahlung und eine frühere höhere Verzinsung können vereinbart werden. Eine allgemeine Klausel regelt die Aufwertung der nicht besonders in der Verordnung genannten Vermögensanlagen. Auch hier ist eine Aufwertung von 15 Prozent bestimmt worden. Gewisse Forderungen, wie die aus gegenseitigen Verträgen, aus Anwartschaften, Unterhaltungsansprüchen und ähnlichen, werden durch die Verordnung nicht berührt. Hier kann vor dem ordentlichen Gerichte eine Aufwertung verlangt werden. Ausgeschlossen ist dagegen die Aufwertung des Goldes bei laufenden Rechnungen und aus dem Kontokorrent. Sonderregelungen sind auch in der endgültigen Fassung für Pfandbriefe, Sparausgaben und Lebensversicherungsverträge vorgesehen. Grundsätzlich in allen drei Fällen ist die Verzinsung der den Fälligkeiten zur Verfügung stehenden und zu ihren Gunsten aufgewerteten Vermögensanlagen unter die Fälligkeit der Forderungen, Sparausgaben und Lebensversicherungsverträge zu stellen. Die Durchsetzung erfolgt in der Weise, daß zunächst bei den Pfandbriefen alle Pfandbriefinhaber nicht mehr wie im ursprünglichen Entwurf, also ohne Besitz und Erwerb, auf Grund des gesetzlichen Zwanges verpflichtet werden. Im einzelnen ist die Durchführung der Verzinsung der Forderungen hier wie bei den Lebensversicherungsvereinigungen in eine die Interessen der gesamten Gläubiger vertretende Hand abgeleitet worden. Bei den Sparausgaben, die bis zum 31. Dezember 1924 angemeldet werden müssen, ist ebenso wie bei den Lebensversicherungsvereinigungen ein Erbschaftsteuer bei der Verzinsung bestimmt worden. Streifende über die Aufwertung werden in einem besonderen Verordnungsstück durch die Aufwertungsstellen aufgeführt.

B. Inflationsteuer. 1. Zugunsten des Reiches. Die Inflationsteuer ist geändert. Die Besteuerung ist aber nicht geändert worden, daß eine Steuer von 2 v. H.

von dem Goldmarkbetrag der Schuldverschreibungen unter Abzug des Aufwertungsbeitrages, d. h. vom Inflationsgewinn, erhoben wird. Hat eine Gesellschaft ihre Schuldverschreibungen bereits früher mit einem geringeren Aufwertungsbeitrag als 15 v. H. getilgt, so wird der Unterschied bis zur Höhe von 15 v. H. zusätzlich als Steuer erhoben. Diese 20 v. H. Steuer sind am 1. März 1924, die Inflationsteuer in Halbjahresraten zu entrichten. 2. Zugunsten der Länder. Gemäß § 4 die Steuer begrenzt auf die Zeit bis zum 31. März 1926 oder bis zur früheren Aufhebung der gesetzlichen Rente. Dann aber ist dafür Sorge getragen worden, daß dem Eigentümer nicht nur genügend von der gesetzlichen Rente bleibt, um die Kosten des Grundstückes einschließlich der Betriebs- und Instandhaltungskosten zu decken, sondern ihm auch von einem gewissen Zeitpunkt an ein Teil der Rente für die Verzinsung vom alten Eigenkapital bleibt. Die Rente selbst sollen allmählich gemäß der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage den Forderungen entgegengeführt werden. Die Länderregierungen sind ferner ermächtigt, die Inflationsgewinne aus den Holzverkäufen steuerlich zu erfassen.

3. Bewertung von Reichsmarkforderungen und Schulden für die Steuern. — Von entscheidender Bedeutung für die Steuerwirtschaft ist die Ausschüttung aller aus der Aufwertung sich ergebenden Vermögensgegenstände für die Vermögensveranlagung vom 31. Dezember 1923.

C. Finanzausgleich. Die Regelung, die der Finanzausgleich in der Verordnung gefunden hat, steht unter dem großen lebendigen Gedanken, daß es gilt, die Selbständigkeit der Länder und damit die Selbstverantwortung auf finanziellen Gebiete zu stärken. 20 v. H. der Umsatzsteuer sollen für das volle Rechnungsjahr 1924 den Ländern und Gemeinden zufallen.

D. Vereinfachungen im Besteuerungsverfahren und im Steuerstreitverfahren. Von wesentlicher Bedeutung ist hier namentlich die verstärkte Einschaltung der Gemeinden in das Verfahren. Die Gemeindevorsteher sollen beim Veranlagungsverfahren zugezogen werden, mit beratenden Stimme an den Ausschussberatungen teilnehmen und die Einlegung von Rechtsmitteln beantragen dürfen. So wird die örtliche Sachkunde der Gemeindevorsteher in erheblichem Maße für die Besteuerung nutzbar gemacht werden können. Die Vereinfachung des Steuerstreitverfahrens bringt eine Vereinfachung der Steuerhinderungsverfahren und eine einheitliche Bestrafung aller Fälligkeitsschulden für Steuerzinsen und Marken auf dem Gebiete des Steuerzinses.

Neue Nachrichten

Die Besetzung der Pfalz. Landau, 14. Febr. Das Separatisten ist nach der Flucht der Separatisten gestern abend, das Separatisten heute morgen von den rechtsrheinischen Deutschen Beamten wieder in Betrieb genommen worden. Landau ist somit von den Separatisten frei.

Pirmasens, 14. Febr. Nach den neuesten Feststellungen über den Verlauf der Kämpfe beträgt die Zahl der Toten 19, davon 16 Separatisten und 3 Bürger (eine Frau, ein Arbeiter und ein Arzt). Außerdem liegen im Krankenhaus zwei Separatisten und 20 Bürger von Pirmasens, die teilweise schwer verwundet sind.

Kostenbauern, 14. Febr. Weshalb wurde von einer Abordnung der Bürgerchaft an die Separatisten die ultimative Forderung gestellt, bezüglich des Besatzes zu räumen. Daraufhin griff die französische Gendarmerie ein und ließ alle Personen, die auf der Straße waren, auf sich nach Hause zu begeben. Auch die deutsche Gendarmerie wurde zur Mithilfe herangezogen. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

Verbot der Sportvereine durch die Franzosen. Kaiserlautern, 15. Febr. Durch Verfügung des Kreisbärgers der Pfalz sind sämtliche Sport- und Studentenvereinigungen im Bezirk Kaiserlautern aufgehoben worden.

Allgemeiner Proteststreik in Neustadt. Frankfurt a. M., 15. Febr. In Neustadt a. d. Hardt sind gestern die Beamten, Arbeiter und Geschäftsinhaber zum Protest gegen die Fortdauer der Herrschaft der Separatisten in den Generalfreist getreten, der reiflos durchgeführt wurde.

Französische Angriffe auf Poincaré. Paris, 15. Febr. Als Präsidentschaft der Gerichte der letzten Tage, wonach Millerand sich ins Exil begeben habe, um ihm die mögliche Nachfolge Poincarés anzutragen, ist es bezeichnend, daß Cuhos heroe in der „Victoire“, die bekanntlich als Organ Millerands gilt, heute einen neuen heftigen Angriff gegen Poincaré aus Anlaß der Pfälzer Ereignisse unternimmt, wobei er behauptet, daß diese Ereignisse eine schwerere Kränkung der Antropartitionen seien, und folgender schreibt: „Während dieser Zeit übersteigt der Sterblichkeitsgrad in Frankreich, in der Kammer folgen Reden auf Reden und Frankreich hängt an, sich den Hals zu halten, um zu wissen, ob es nicht, wie im Jahre 1917, gezwungen sein wird, den Präsidenten der Republik zu ersuchen, Clemenceau an die Spitze der Regierung zu berufen.“

Die Reparationsverhandlungen der Entente. Paris, 15. Febr. Die Sachverständigen sind Donnerstag abend 8.15 in Paris angekommen. Die Mitglieder der Kommission haben sich gemeinlich, irgendwelche Erklärungen abgegeben; doch äußerte General Dawes, daß die deutsche Regierung den Sachverständigen alle für ihre Arbeiten notwendigen Dokumente zur Verfügung gestellt habe.

Nach dem „Gaulois“ erklärt man, es sei die Ansicht der Sachverständigen, daß Deutschland in der Lage wäre, Reparationen zu bezahlen. Dazu seien aber mehrere Vorbedingungen erforderlich. Vor allem sollten neue Absatzmärkte im Osten geschaffen werden und die wirtschaftlichen Hilfsquellen der besetzten Gebiete der deutschen Bevölkerung wieder unterstellt werden. Außerdem ist die Schaffung einer Goldwährungsreform notwendig. Die Bank sollte ihren Sitz in Deutschland haben. Ihr Ueberwachungsrat sollte zu gleichen Teilen aus deutschen und neutralen Finanzexperten zusammengesetzt sein. Es müssen 20

nächst für drei...
ger Hälfte ge...
land sich erh...
kelt werden...
so daß der B...
erhöht werden...
sondere Ab...
schulden ge...
Sten...

17. Febr.
Voranschlags...
ter Steuer 2...
5 v. H. Berg...
17. Febr.
hays, Körner...
mündung in...
hiesigen Um...
vorbrude...
jaug.)

25. Febr.
wie oben.)

29. Febr.
des der Bere...
genden Betr...
abgegeben, u...
und bei Fern...
Le betrags...
fällig war, u...
29. Febr.

Jährlicher Vor...
moss für je...
81. 12. 23...
lange der W...
von der W...
tragwerk) a...
Benachrichti...
gugefandt

Stallort,
In der Zeit...
1924 findet...
Schiffver...
weilens hat...
Wagen...
Sämtliche...
Einleitung...
Stoppung...
trag. Gef...
einen Radio...
Mortrag an...
Bezahlung...
Kausale ohne...
den Vortrag...
eine weitere...
festgelegt...
verpflichtet...
entrichtet ha...
in dem Be...
Hebner, n...
in dem er...
in den Reibe...

Person...
der Gemein...
1923, nach...
Beamten an...
In südliche...
vorhandene...
Aufhebung...
pflege wird...
der gemein...
stoffe, deren...
angelegt...
der drüßli...
Pflegereinn...
nahmen un...
einigt. Die...
8-12 und...
den städt. B...
deshalb kein...
Rathhaus...
bis zum le...
bedeutigt...
besonders...
Wenn man...
mindert we...
Staat den...
die in den...
aller Her m...
Defizite in...
aber seinen...
41)hr. Die...
unte wird...
sollter von...
empfinden...
sollte trakt...
behalten...
lange ab...
1. April...
tritt West...
des Stab...
der Post...
verpflicht...
auf 3 reb...
ausgesch...
dürfen ist

U...

Gem...

U...

Gem...

U...

Gem...

U...

Gem...

U...

Gem...

U...

Gem...

Schuldenrückstellungen unter d. h. vom Inflationsge-
fellschaft ihre Schulden
einem geringeren Geld-
so wird der Unterschied bis
als Steuer erhoben. Diese
1924, die Zugsteuer in
Zugriffen der Län-
ern auf die Zeit bis zum
ren Aufhebung der ge-
für Sorge getragen worden
nügen von der geleisteten
Grundstücke einschließ-
gelöst zu werden, sondern
Teil der
Eigenkapital bleibt. Die
entw. der Entwicklung des
Freibienens angedeutet
find seiner ermächtigt, die
überläufen steuerlich zu er-
ichsmarsforderun-
era. — Von entscheidender
ist die Auszahlung aller
vergebenden Bewertungs-
erentzung vom 31. De-
nung, die der Finanzaus-
den hat, steht unter dem
es gilt, die Selbständig-
Selbstverantwortung auf
20 a. H. der Umsatzsteuer
1924 den Ländern und
erungsvorfällen und im
nützlicher Bedeutung ist die
altung der Gemeinden in
vorfelder sollen beim Ver-
werden, mit beratenden
ngen teilnehmen und die
mitragen dürfen. So wird
einbevorzugter in erhöhtem
er gemacht werden können.
verfichtet belangt eine Ver-
bungsstrafen und eine ein-
gestellt für Steuerzeichen
Steuerrecht.

nicht für drei Milliarden vorgesehen werden, so
zur Hälfte gedeckt seien. Im gleichen Verhältnis, wie Deutsch-
land sich erholte, würde die Deckung auf 33% v. H. herabge-
sen werden, wie in den übrigen hochentwickelten Ländern
so daß der Banknotenlauf auf 4,5 Milliarden Goldmark
erhöht werden könnte. Innerhalb der Bank würde eine be-
sondere Abteilung für die Finanzierung der Reparations-
schulden geschaffen werden.

Steuerjahrlage vom 17. bis 23. Februar
17. Febr. (Spätklausur): Umsatzsteuer; Voranmeldung und
Vorauszahlung für Januar, wenn monatlich hierzu verpflich-
tet. Steuer 2% v. H. des Umsatzes. Bei späterer Zahlung
5 v. H. Verzugszuschlag.

17. Febr. (Spätklausur): Einkommensteuer aus Gewerbe-
betriebe; Körperschaftsteuer der Erwerbseinkünfte; Voran-
meldung und Vorauszahlung für Januar, wenn zu monat-
lichen Umsatzsteueranmeldungen verpflichtet. Anmelde-
verordnungen sind beim Finanzamt zu haben. (Näheres hierüber
folgt.)

25. Febr. (Spätklausur): Lohnsteuer vom 11. bis 20. Febr.
(wie oben).

29. Febr.: Vermögensteuer für 1924; Zahlung der Hälfte
des der Vermögenssteuererklärung auf 31. 12. 23 entspre-
chenden Betrags. Ist bis 29. Febr. die Steuererklärung nicht
abgegeben, so ist an Stelle des obigen Betrags das Dreifache
und bei Erwerbseinkünften das Sechsfache des zweiten
Teils des Betrags der Erwerbseinkünfte, die auf 2. 1. 24
fällig war, zu entrichten. (Näheres hierüber folgt.)

29. Febr.: Einkommensteuer aus Landwirtschaft; vier-
teljährliche Vorauszahlung für 1924 in Höhe von je 1 Gold-
mark für je 1000 M. des der Vermögenssteuererklärung auf
31. 12. 23 zugrunde gelegten Werts der Grundstücke. So-
lange der Vermögenssteuerbescheid noch nicht vorliegt, ist
von dem für die Grundstücke maßgebenden Wert (Wirtschafts-
wert) auszugehen. Die Steuerpflichtigen erhalten ein
Bemerkungsbogen über die Höhe der Vorauszahlung
zugestellt.

Württemberg

Stuttgart, 15. Febr. Radio-Sonderausstellung.
In der Zeit vom Freitag, den 15. bis Sonntag, den 25. Mai
1924 findet in den besonders dazu geeigneten Räumen des
Städtischen Handelshofs eine Sonderausstellung des Radio-
wesens statt.

Stuttgart, 15. Febr. Aufgerufenes Rotgeld.
Sämtliches Rotgeld der Stadt Stuttgart ist auf 1. März zur
Einköpfung aufgerufen.

Stuttgart, 15. Febr. Mikhaläster Radiovor-
trag. Gestern Abend hat ein Teil des Städtischen Publikums
einen Radio-Reinfall erlebt. Von Leipzig aus war ein Radio-
Vortrag angekündigt worden, dessen Veranstalter die Voraus-
zahlung der Eintrittsgelder an seine Leipziger Adresse ver-
langte, ohne daß er auch nur einen Termin und ein Datum für
den Vortrag angab. In den letzten Tagen wurde nun durch
eine weitere Ankündigung der Vortrag auf den 14. Februar
festgesetzt und in der letzten Stunde noch eine hierige Karten-
verkaufsstelle genannt. Das Publikum, das sein Eintrittsgeld
entrichtet hatte, stellte sich denn auch pünktlich gestern Abend
in dem Vortragssaal ein, wartete aber vergeblich auf einen
Redner, nicht einmal ein Radiogramm war eingetroffen,
in dem er sich entschuldigte. Allem Anschein nach hat er sich
in den Kiefernweiden verirrt.

Aus Stadt und Land.

Stuttgart, den 16. Februar 1924.

Vom Rathaus.

Gemeinderatsitzung vom 13. Februar 1924.

Personalabba-Berörterung. Im weiteren verhandelte
der Gemeinderat über die Personalabba-Berordn. v. 29. Dez.
1923, nach der bekanntlich auch die Gemeinden 15% ihres
Beamten und Angestellten bis 1. April aufzuküpfen haben.
In sachlicher Beziehung ist zunächst zu sagen, daß bei den
vorhandenen Bestimmungen der Stadt eine Herabsetzung oder
Aufhebung nicht in Frage kommt. Auf Antrag der Stadt-
pflege wird die besondere Tag- und Hauptbuchführung bei
der gemeindlichen Fortbildungsschulklasse, der gegenwärtig
ausgeführt wird, deren Vermögen von rund 1300 M. in Kriegsanleihe
angelegt und also entwertet ist, der Wasserleitungskasse und
der örtlichen Feuerlöschkassen aufgehoben und mit der Stadt-
pflegeverwaltung unter abgefordelter Verrechnung der Ein-
nahmen und Ausgaben in den betreffenden Rubriken ver-
einigt. Die für die Staatsbeamten eingeführte Dienstzeit von
8-12 und 2-7 Uhr und Sonntags von 8-2 Uhr ist bei
den städt. Beamten schon bisher Norm gewesen und erklärt
deshalb keine Herabsetzung. Die seit Kriegsausbruch auf den
Rückkäufen bedeutend angewachsenen Gehälter wurden hier
bis zum letzten Sommer ohne erhebliche Personalvermehrung
bewältigt. Durch die ungeheure Inflation mußten aber dann
besonders bei der Stadtpflege einige Hilfskräfte eingestellt werden.
Wenn nun jetzt trotzdem der Personalbestand um 15% ver-
mindert werden soll, so ist andererseits zu fordern, daß der
Stadt den Gemeinden keine neuen Aufgaben aufladet und
die in den letzten Jahren reichlich aufgegebenen neuen Posten
aller Art möglichst bald abhandelt. Ratschefleser tritt Amtsleiter
Deffner in den Rufestand, weil er über 67 Jahre alt ist. Er wird
oder seinen Dienst bis 31. März wahrnehmen, wo er dann eine
4tägige Dienstzeit zurückgelegt hat. Der treue und fleißige Be-
amte wird erst bis dahin verabschiedet. Seine Stelle wird
später von einem Schumann versehen, für den ein Feldschütz
einzuweisen muß. Auf 1. Juli tritt Hermann Müller Sauter eben-
falls in den Rufestand. Ob seine Dienstleistung bis
hinzu schon aufzählen kann, hängt von der Lösung der Wohnungs-
frage ab. Das Personal des Stadtschulhefensamts wird auf
1. April um 1 Abgestellten reduziert. Beim Stadtbauamt
tritt Baumeister Benz auf 1. März auf. Zur Unterstützung
des Stadtkonzepts mit Schreibarbeiten ist der Gehilfe bei
der Postverwaltung und die Gehilfin bei der Stadtpflege
verpflichtet. Das Personal der Stadtpflege wird bis 1. April
auf 3 reduziert, so daß bis dahin insgesamt 3 Personen
aufgehoben sind. Neueinstellungen und Gehaltsveränderungen
dürfen infolge des Abbaus nicht vorgenommen werden.

Feierstunden.

Als illustrierte Beilage zum Gesellschaftler wird
ab heute das hübsche und reichhaltige Beilageblatt „Feier-
stunden“ erscheinen. Wir hoffen, recht vielen unserer
Abonnenten damit eine Gelegenheit zu bieten, sich in den
ruhigen Abendstunden ein wenig an dem Gemütvollen und
Heiteren des Lebens zu erholen, einige köstliche Musikstun-
den beim behaglichen Durchstudieren dieses interessanten
Blattes zu erleben. Wenn der Tag mit seinen rastlosen
und ständigen Bahnhöfen zur Ruhe gegangen ist, dann
hat jedermann so recht das Bedürfnis, das Alltägliche und
oft Eintönige für kurze Stunden zu vergessen. Neben
einer Fülle von reichhaltigen aktuellen Bildern finden sich
auch Aufsätze, Gedichte, Satire und Rätsel sowie eine
Witz- und Spiel-Karte. Dieses Blatt mit seinem gediegene-
ren und unterhaltungsreichen Inhalt wird wohl manchem zum
Liebling, besonders für den Sonntag, werden, wo am che-
stigen Zeit und Stimmung für Ruhe und Unterhaltung vor-
handen ist.

Durch die stetige Zunahme der Abonnenten sind wir
in der Lage, diese Beilage wöchentlich erscheinen zu lassen
und bitten um Werbung neuer Abonnenten.

Verlag und Schriftleitung „Der Gesellschaftler“.

Zur Beschaffung von Büchern wird der städt. Volks-
bücherei für das Rechnungsjahr 1923/24 ein Betrag von
100 M. und der Darle- und Realzinsen ein Beitragsbetrag
von 60 M. bewilligt.

Ziegelsteine Käufer hat den Bauplatz auf der Insel
am 800 M. an Gebr. Wohlfelder verkauft. Käufer hat seiner-
zeit die Verpflichtung übernommen, den Platz zu überbauen,
wobei ein Teil der Konventionenstraße von 500 Goldmark ver-
wirkt ist. Gebr. Wohlfelder hat in diese Verpflichtung der
Erbauung eines Wohn- und Geschäftshauses innerhalb drei
Jahren gegenüber der Stadtgemeinde eingetreten, weshalb
Käufer aus der persönlichen Haftung gegenüber der Stadt
entlassen wird.

Die Genehmigung der Viehmärkte am letzten Montag
des Monats Januar und am ersten Montag des Monats
Februar ist mit Ablauf dieses Jahres. Ein Versuch am Ge-
nehmigung auf weitere 10 Jahre wird eingereicht, da die
Viehmärkte als ein allgemeines Bedürfnis sich erwiesen haben,
baldern soll von einer Neugenehmigung der Viehmärkte
abgesehen werden, die im letzten Jahre ganz bedeutend zu-
rückgegangen sind.

Die Nachzahlungsbeträge der Nachzahlungspflichtigen sind neu
festgesetzt worden: für Brot per Pfund 1 J. mit Zubereiten
samt Ofen 2 J., ein Bodfleisch 5 J., für Langbrot (Kopf) 5 J.,
für Kleinauflage, Brote, Waden für Zubereiten und Baden
10 J., Fleischbraten 5 J. (für 1 Fleisch mit 1-3 Pfd.). Der
Vorkaufpreis wird ab 1. Januar wieder auf den Preisstand
von 380 M. festgesetzt.

Gemeinderat Müller hat durch Vermittlung seiner
Schwiegerschwester zum deutschen Frauenverein in Wöhring
von 500 Mark zur Verfügung an besonders bedürftige
Einwohner unserer Stadt erhalten. Den freundlichen Geben
wird auch namens des Gemeinderats herzlich gedankt. Jeweils
Verteilung der Gaben wollen wirklich Notleidende sich an
Gemeinderat Müller wenden, der auch von Dritten Namens-
nennung gerne entgegennimmt.

Ein unternehmender alter Nagolber. In der New-
Yorker Staatszeitung lesen wir folgenden: Müller hat
Hochzeit. Bekanntes Nagolber, 84 Jahre alt, heiratet
Frau M. Pfeiffer, Christian F. Müller, jetzt 84 Jahre alt,
Widwer der Müller Rosentau Co. von Jersey City, ließ sich
gestern in seiner Wohnung, Nr. 30 Bradley Terrace zu Jer-
sey City, N. J., mit Frau Marie Pfeiffer von Bergen Ave.,
Jersey City, die 73 Jahre zählt, trauen. Es war die vierte
Trauung die Müller durchmachte. Seine ersten drei Frauen
sind tot. Die Trauung wurde von dem Pastor J. H. Stumpf
von Harrison, N. J., vollzogen. Müllers Sohn Henry war
Best Man und Catherine Pfeiffer, die Tochter der Braut, Braut-
jungfer. Müller und seine Braut stammen beide aus Nagold,
Württemberg. Frau Pfeiffer, die ihren Gatten vor einigen
Jahren verloren, hatte Müllers dritte Frau in ihrer letzten
Krankheit mit großer Aufopferung gepflegt. Auf ihrem Sterbe-
bett hatte Frau Müller ihren Gatten gebeten, Frau Pfeiffer
zu ehelichen. Wie wir hören ist Herr Müller der Bruder
des verstorbenen Schuhmachermeisters Jol. Fr. Müller und
der durch seine Schwagenspende und anderen Zuwendungen
(f. Rathausbericht im Gesellschaftler Nr. 27 vom 1. Februar)
gut bekannte Wohltäter. Wir gratulieren!

Gegen die hohen Güllertarife. Die Abgg. Wöhring und Dr.
Schall haben folgende kleine Anfrage gestellt: Die mücht. vere-
arbeitende Industrie empfindet die über 100 Prozent über
Friedenshöhe liegenden Güllertarife als eine ihre Konkurrenz-
fähigkeit außerordentlich behaftende Bürde. Die Verzinsung
wird fast doppelt aus einerseits für die von Heberle bezogene
Kraft, andererseits bei Erzeugung der für die doppelte
Kraft zum Sechsten. Ist überlegen bei geringwertigen
Gütern die Höchstpreise den Warenpreis. Dies führt zu
jahrhundertfachen Fällen von wässrigen Abbruch früherer Handels-
beziehungen. Für den europäischen Markt kommt erschwerend
in Betracht, daß die Eisenbahngütertarife aller an
den Grenzen Deutschlands liegenden Länder billiger als die
deutschen sind. Die süddeutsche Industrie leidet unter den
geschädigten Verhältnissen ganz ungemein und ist gegenüber
der norddeutschen so lange vielmal nicht konkurrenzfähig, als
nicht eine größere Individualisierung der Tarife zugunsten
Süddeutschlands, wie auch eine solche der Massenemigration
der Güter eintritt. Wir fragen das mücht. Staatsministerium:
Ist es bereit, 1. mit allem Nachdruck eine weitere Ausgestaltung
der Güllertarife, insbesondere für den Bezug der Kohle,
hoffen zu fordern und dabei vornehmlich für den Beschäftig-
ten an den Rhein- und Mainhöfen die alsbaldige Einführung von
privatisierten Wasserstraßen zu verlangen. 2. Die Regi-

zung gewährt. Diese Tarife auch für die Wälder zu fordern, in
denen der Umtrieb von Kohle zu Holz innerhalb der fran-
zösisch-belgischen Eisenbahnlinie verlagert wird? 2. Den wei-
teren genügenden Ausbau von Seebahn-Anschluß-Linien
zur Begünstigung der Kohle bei der Reichsregierung als
Bald zu fordern? 3. Im Vereinigen mit den anderen über-
deutschen Regierungen letzte Ausnahmestellen, die den spe-
ziellen Bedürfnissen einzelner Industrie- und Wirtschaftszweige
dienen, bei der Reichsregierung in Vorschlag zu bringen
und durchzusetzen? 4. Eine alsbaldige Revision der
Massenemigration der Güter unter Berücksichtigung der Tarif-
frage zu verlangen, daß auch bei hochwertigen Gütern die
Rückfahrt auf die Konkurrenzfähigkeit dem Ausland gegen-
über erfolgreich zum Zuge kommt. 5. Wegen der Erhöhung
der Personen-Fahrtpreise der 3. und 4. Wagenklasse bei der
Reichsregierung Stellung zu nehmen, weil diese in trostlos
Gegenwart zu dem Welt um die Hälfte verminderten Entom-
men der Personentreife steht, die diese Wagenklasse benützen
und außerdem auf die Inlandwarenpreise unvorteilhaftig
stark verteuert wird. 6. Mit allem Nachdruck darauf hin-
wirken, daß der früher übliche Exportgüterverkehr mit
unser reicheren und billigeren Beförderungsmodalität als
Bald wieder zur Ausführung kommt.

Beerdigung des Freiherrn Emil Rehler u. Schwanhof.

Unter Schwandorf. Unter zahlreichem Trauergeloge, wie
es das Wabachtal wohl seit Menschengedenken noch nie er-
lebte, wurde gestern die irdische Hülle des Freiherrn Emil
Rehler von Schwandorf zur letzten Ruhe beigesetzt. Um
3 Uhr nahm der zuständige Geistliche, Herr Stadtpfarrer
Huppertbauer aus Hatterbach, die Segnung des Toten
vor. Inmitten junger Schwärzmaestranen, deren jugendliche
Reife dem neuen Zeug schon entgegenharrten und geschmückt
mit zahlreichen Kränzen, war er in feinsten Weiß in Aben-
taur aufgetreten, deren große Gestalten heute so grau und
düster auf den Seiten ihres Sammet niedersahen, habend
mit dem ehernen Schicksal, das grauam ihre Reife schloß.
Während der religiösen Handlung erkante, von der Musik-
kapelle Hatterbach vorgetragen, das Lied „Was auch die
Liebe weinet“. Darauf wurde der Sarg dem Totenwagen
übergeben und der Trauergang ordnete sich. Voraus die
Musikkapelle, gefolgt von den Kriegervereinen Hatterbach und
Oberchwandorf mit trausumferten Fahnen. Hinter dem
Totenwagen schritt der Geistliche; ihm zur Seite die schwer-
geprüfte Gemahlin des Anstaltlichen, sowie seine betagte
Schwester. Hieran schlossen sich die nächsten Verwandten,
darunter Frau v. Siemenfels und Frau Pfeiffer u. Bergler.
Dann folgten die übrigen Leidtragenden, die dem großen Be-
weigen das letzte Geleit geben wollten. Entsprechend dem
letzten Wunsch desselben wurde er in dem in aller Eile ge-
schaffenen Pichhof der katholischen Pfarrei, im Schatten
des Kapuziner (an der Stadtstraße), beerdigt. Auf kleiner
Anhöhe, gerade seinem irdischen Wohnort gegenüber, schlummert
er nun.

Als dem üblichen Gebeten des Geistlichen hielt dieser eine
kurze Rede auf die Geschichte des letzten Fortsetzungskriegs
dieses Jahres. 700 Jahre zurück ist es zu verfolgen, deren
Wieder einst Herren von Wäldingen, Dürrenhardt und
Talheim waren und deren Einfluß selbst bis ins 19. Jahr-
hundert herein wahrnehmbar war. Sie sind es gewesen, die
lange Jahre hindurch mancher Familie, heimlos, durch
Anstellung zuflucht geboten, deren Nachkommen als bürger-
liche Gemeinde diese Ruhestätte schufen und wo er als erster
der Einwohner zur Ruhe beigesetzt wird. Jetzt folgte ein
kurzer Lebensabriß des Anstaltlichen:

Emil Freiherr Rehler von Schwandorf war geboren am
14. Oktober 1843 in Heilbronn. Nach seiner Studienzeit
wandte er sich dem Bergbau zu, war an den staatlichen Hütten-
werken zu Christophthal und Friedrichthal, Schuppenried und
Wasserfängen tätig. Dann ging er zur Generaldirektion der
Württ. Eisenbahn über und hatte zwecks Uebernahme von
Eisen und Kohlen im Ruhrgebiet und Ronsheim zu tun.
Daneben übte er 5 Jahrzehnte hindurch die Geschäfte der
eigenen Eisenverwaltung schon vor dem Tod seiner Brüder,
deren Ältester, Freiherr Eugen von Rehler, 1882 als Haupt-
mann gestorben ist, während der jüngere, Freiherr Albert
von Rehler, als Oberleutnant vor 2 Jahren nach ihm im
Tode voranging. Nach seiner Mutter Johanna geb. Rehler
ist an Augenleiden schon 1911 im Alter von 83 Jahren vor
ihm verstorben. Die für sie, so sagte der Anstaltliche mit
gewissenhafter Treue auch für seine Schwester Anna Freiin
v. Rehler, die als einzige, noch die Eltern und Brüder über-
lebte. Vor 12 Jahren am 10. Februar hat er sich mit Freiin
Paula, geb. Rehler von Schwandorf, verheiratet, die ihn in
klagender Liebe und Treue seitdem pflegte bis zum Tode.
Als dann wandte der Geistliche in trostlichen Worten den
nächsten Verwandten seine besondere Teilnahme zu, sie dem
Tröstler empfehlend, bei dem adeln nur unsere Heimat und
Zukunft ist, welcher fest gründet die Berge und erst den
rechten Adel der Seele verleiht.

Nach weiteren Gebeten setzte sich der Sarg unter weltlich
haltender Trauergeloge und unter dem Abspielen von „Ich
hott einen Kameraden“ in die irdische Erde nieder. Die Fahnen
der beiden Kriegervereine grühten zum letztenmal ins Grab.
Dann erfolgten Kranzniederlegungen vom hiesigen Ortskon-
zepts Herrn Schallweß Besse, der im Namen der Gemeinde
Worte des Dankes sprach, für die unergeliche Wohltätigkeit
die der Verstorbenen getan, sowie von Herrn Gustav
Detting-Oberaltheim, als Vertreter d. Landes, Bezirksvereins
Kagel, daran erinnernd, wie der Verstorbenen immer ein
Freund des Vereins gewesen sei und 20 Jahre hindurch sein
großes Gut demselben zur Jungwiesweide überlassen habe. Ein
wichtig vorgetragenes Trauerlied: „Im Grab ist Ruh“ von
der Kapelle Hatterbach, beschloß die ergreifende Handlung. Ein
letztes Abschiedswort, ein letzter Gruß mit Schwarzwal-
denengrün und das Trauergeloge verließ den orterst ganz
einstimm schlummernden unserer neuen Friedhof.

Wäge der Verstorbenen nach mehr als 80jährigem Leben
in unserer Friedhöfen wahrer Ruhe und den ewigen Frieden
finden und so den Boden ernten für die Frucht seiner
Vorfahren, die Heimatlosen eine Heimat geben, wie diese nun
sich wieder das gleiche dem letzten Spruch ihres Sammet
gegenüber tun!

Über das Geschlecht der Freiherrn von Rehler-Schwandorf
werden wir im Laufe der nächsten Woche einen ausführlichen Bericht
an der heiligen Feder des Herrn Hermann Reischler, Hatterbach
bringen. (E.)



Allerlei

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich Hoffmann, dessen Todestag sich am 19. Januar zum 50. Mal jährte, wurde am 2. April 1798 in Fallersleben, einem Flecken im preussischen Regierungsbezirk Lüneburg, nach dem er sich Hoffmann von Fallersleben nannte, geboren. Er studierte ursprünglich an der Universität Göttingen Theologie, wandte sich aber dann dem Studium der Deutschen Literatur zu. Nach mehreren Forschungsreisen befasste er 1835 an der Universität Breslau das Amt eines Professors der deutschen Sprache. Seine Beteiligung an der jungdeutschen Bewegung der damaligen Zeit, in der er durch seine männliche freie und deutliche Gestaltung der Dichtung des Volks wurde, prägte ihn. Nach einer Zeitlang einem Wanderleben hinzugegeben, das ihn nach Helgoland führte, wo am 26. August 1841 ein Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ entstand 1860 wurde er vom Herzog von Ratibor zum Bibliothekar auf dem Schloß in Gornitz ernannt, wo er am 19. Januar 1874 gestorben ist. Hoffmann von Fallersleben hat sich durch die Herausgabe älterer deutscher Literaturdenkmäler und vieler wertvoller wissenschaftlicher Abhandlungen über Literatur ein bleibendes Verdienst erworben, durch seine heiteren, leicht singbaren Lieder aber gewann er einen allgemein anerkannten Dichternamen. Viele seiner Lieder, neben „Deutschland, Deutschland über alles“, auch „Treu Liebe bis zum Grabe“, „Wie kommt ich Dein vergessen“ u. a. sind Eigentum des deutschen Volks geworden.

Der Papst und die Oberammergau. Der Papst hat den Christusköniglicher Oberammergau Passionsspiele, Anton Pang und den Bürgermeister von Oberammergau, Wilhelm Kug, zu Ritters des päpstlichen St. Gregorius-Ordens ernannt.

Das Jubiläum des Westpostvereins. Der Westpostverein, die erste der großen internationalen Organisationen, feiert in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß findet noch dreißigtägiger Pause wieder ein Kongress statt, und zwar im Juni in Stockholm. Es ist der achte seiner Art. Nach dem Gründungskongress zu Bern im Jahre 1874 wurden Versammlungen in Paris, London, Wien, Washington, Rom und Madrid abgehalten. Der diesjährige Kongress dürfte sechs bis sieben Wochen dauern; eine seiner wichtigsten Fragen gilt den internationalen Postabgaben, die man wieder, soweit wie möglich, festlegen will. Eigentlich sollen sie ja in allen Ländern gleich hoch sein, aber bei den Volutsunterschieden, die eine Folge des Kriegs sind, wird es eine schwere Aufgabe sein, sie einigermassen wieder auf den gleichen Stand zu bringen. Die schwedische Regierung will als Gastgeberin und um einen Teil der Kosten aufzubringen, Jubiläumsmarken herausgeben, die während der Dauer des Kongresses gelten sollen.

ep. Thüringer Religionsfreiheit. Stieben Kinder ermannt. Eltern in Gera, die am Reformationsfest begn. Suhtog wegen Gottesdienstbesuches die Schule verläumten, hat der Thüringische Volksbildungsminister bis Ostern 1924 aus der Schule ausgeschlossen. Der über 30000 Mitglieder zählende Thüringer christliche Elternbund stellt fest, daß die Schuldweisung, die im übrigen nicht Sache des Ministers, sondern des Schullehrers ist, die höchste Schultat davorstellt, die nur bei ganz schweren sittlichen Vergehen angewandt wird. Wie lange wird sich die thüringer Regierung noch ein solches offenes Rechtsverstoßen und der Reichsverfassung widersprechendes Spiel mit den heiligsten Gesetzen des Volkes gefallen lassen?

Schließung von Predigerseminaren. Die preussische Regierung hat mit dem 1. Januar die Zahlung der laufenden Kosten für die Predigerseminare der evangelischen Kirchen in Preußen eingestellt. Da der Kirche keinerlei Mittel dafür

zur Verfügung stehen, mußten die Seminare sofort geschlossen werden. Nur das Berliner Domseminar ist durch Mittel des Reiches als einziges preussisches Predigerseminar seinen Betrieb noch bis zum 31. März weiterführen.

Frost und Pest im Wildbestand des Speerjars. Der diesjährige kalte Winter legt dem Wildbestand der Speerjarswälder furchtbar zu. Nach gegen ankommende Krankheiten ist das Wild, das von Kälte und Hunger entkräftet ist, nur wenig widerstandsfähig. So sind im Löwensteinischen Wildpark 210 Wildschweine an Schweinepest verendet. Täglich findet man auch Dutzende von verhungerten Hirschkühen. Es wird viele Jahre dauern, bis der Wildbestand des Speerjars wieder auf die frühere Höhe gebracht werden kann.

Die künftige Bestimmung des „Gedenks“. Der im Weltkrieg durch seine verwegenen Taten in der ganzen Welt bekannt gewordene deutsche Kreuzer „Gedenks“, der jetzt als türkisches Schiff den Namen „Fayama“ = „Sultans Selim“ führt, ist jetzt von seinem bisherigen Ankerplatz an der Insel Principe in das Trockendock gebracht worden, um hier wesentliche bauliche Umarbeitungen zu erfahren und das Ausrüstung der künftigen türkischen Kriegsschiffe zu werden.

Seine Wolkenträger in Europa. Eine Finanzgesellschaft in Wien wollte ein 12stöckiges Gebäude errichten lassen. Das Gebäude und die Baupläne waren bereits fertig, da unterlag die Baubehörde der Stadt die Ausführung. Das Stadtbild dürfte nicht durch solche unpassende Bauten verunstaltet werden. Alle Häuse, die amerikanische Bauart in Europa einzuführen, sind bis jetzt gestoppt. Und dabei bleibt es bestehen.

Die Wiege der Eisenbahn. Vier englische Städte streiten sich um die Ehre, als Geburtsstätte der Eisenbahn zu gelten. Es sind das Darlington, Stockton, Darby und Shildon, von denen jede Schritte getan hat, um bei der im September 1925 zu begehenden Jahrhundertfeier der Geburt der Eisenbahn ihren Anspruch auf die Ergebung geltend zu machen. Nach eingehenden Untersuchungen haben die Behörden sich dahin entschieden, daß Darlington ein vertriebenes Anrecht auf die Ehre hat, als Wiege der Eisenbahn zu gelten. Das Jahrhundertjubiläum wird übrigens in großem Stil gefeiert werden. Die Direktion London und North Eastern-Eisenbahngesellschaft ist schon mit der Londoner Stadtbahn in Verbindung getreten, um die Einzelheiten der Feier festzulegen, die mit dem internationalen Eisenbahnkongress, der zu dieser Zeit in England abgehalten werden wird, zusammenfällt. Darlington hat sich in den hundert Jahren zu einer großen Industriestadt entwickelt. Es besitzt insbesondere mehrere bedeutende Lokomotivfabriken, unter ihnen die älteste Lokomotivfabrik überhaupt, die seinerzeit von George Stephenson und seinem Bruder gegründet worden war.

Der Deffauer March in Petersburg. Ein deutscher Kaufmann, der sich kürzlich geschäftshalber einige Zeit in Petersburg aufhielt, berichtet: Es war Sonntag. Wir sahen im Gasthof beim Frühstück. Da sah uns ein eigenartiges fremdes Geräusch aufhorchen. Wir blickten uns unglücklich fragend an, aber es war kein Zweifel: das war Militärmusik, die immer näher kam. Was da immer näher herandröhnte, war unserer Ohren so vertraut, es war der Deffauer March, der alle mächtige, schöne Preußenmarch! In größter Spannung sahen wir dem Zug entgegen, den große Menschenmassen begleiteten. Es waren Schreppen der russischen Kriegsmarine, die die Wache auf Kronstadt bezogen, von der Menge mit immer wiederholten „Ura!“ begrüßt. In gleichem Schritt und Tritt marschierte die Volksmenge nach den Klängen des Brausenmarches mit den Seeleuten, und als diese das Schiff zur Ueberfahrt besiegen, wurde das „Ura!“ noch lauter. Wir blickten den Abziehenden mit faszinierendem Ernst nach. Das war — in Russland!

Die letzten Tage von Ninive

Das Ende des assyrischen Weltreichs, das so viele Jahrhunderte hindurch ganz Vorderasien beherrscht hatte, war bisher in Dunkel gehüllt. Die Berichte, die uns griechische und römische Schriftsteller, wie Herodot und Diodor, hinterlassen haben, sind so sehr von späteren Zusätzen und Fabeln übermannt, daß man ihnen nur wenig Tatsächliches entnehmen konnte. Die einheimischen Quellen aber schwiegen sich bisher so gut wie ganz aus.

Das Dunkel, das eines der größten Dramen der alten Geschichte deckte, hat sich nun durch einen Fund der jüngsten Zeit in Licht verwandelt. Dem Hübscherle am Britischen Museum, C. J. Gadd, ist es gelungen, unter den Schätzen der orientalischen Abteilung seines Museums eine babylonische Geschichtsbeschreibung zu entdecken. Die über die Ereignisse in Vorderasien während der Jahre 616—609 v. Chr. berichtet und auch eine eingehende Schilderung der letzten Tage des assyrischen Weltreichs enthält. Ihr Entdecker hat sie neben mit ausführlichen Erklärungen in seinem Buch „Der Sturz von Ninive“ veröffentlicht.

Im Jahr 609 v. Chr. hatte Assurbanipal, der letzte bedeutende Herrscher Assyriens, den Thron seiner Väter bestiegen. In den ersten Jahren seiner Regierung war ihm das Schicksal hold. Er eroberte Phönizien und Palästina, unterwarf Ägypten und dehnte seine Herrschaft über zahlreiche kleinasiatische Staaten, darunter Cilizien und Lydien, aus. Dann aber löste das Kriegsglück plötzlich um, Ägypten gewann die Freiheit wieder, Lydien schüttelte das assyrische Joch ab und im Jahr 605 v. Chr. brach sogar ein allgemeiner Aufstand in Vorderasien gegen Assurbanipal aus, angeführt von dem Bruder des Königs, der in Babylonien herrschte. Wohl gelang es dem König, den Aufstand König niederschlagen; aber in den jahrelangen, schweren Kämpfen verlor die beste Kraft des assyrischen Volks. Die große Sechshundertjahrfeier, die 607 v. Chr. in Ninive begangen wurde, war ein letztes Aufflackern vor dem jähen Sturz.

Der Untergang des assyrischen Weltreichs ist durch einen der vorzüglichsten Helden herbeigeführt worden. Indogermanen waren es, die das in jahrhundertlangen Kämpfen errichtete stolze Gebäude zerstörten. Wenn auch die Babylonier, die Todfeinde der Assyrer, mit ihnen im Bund waren, so haben sie doch kein Wort eine Nebenrolle in dem großen Drama gespielt und schließlich selbst das Schicksal ihrer assyrischen Nachbarn geteilt. Schon in den letzten Jahren Assurbanipals hatten die Skythen und Meder immer mehr Macht gewonnen. Die Assyrer waren angedrängt

und eine Proving nach der anderen von dem Körper des Reichs losgerissen. Unter dem Nachfolger Assurbanipals, seinem Sohn Assurdanin, ging die Zerlegung immer rascher weiter, bis dann im Jahre 620 v. Chr. Sines riefen, der Bruder Assurdanins, den Thron bestieg, der letzte assyrische König vor der Zerstörung Ninives.

Mit dem vierten Jahr der Regierung Sines riefen Sines legte der neue Geschichtsbereich des Britischen Museums ein. Sie stellt gewissermaßen nur einen Band eines größeren Werks dar, dessen übrigen Bände wir zum größten Teile noch nicht kennen, und führt uns sofort mitten in die letzten Tage hinan. Assyrien ist im Jahr 616 v. Chr. ein kleines Land geworden, fast ganz auf die Grenzen beschränkt, von denen es einst zu Sieg und Ruhm ausgegangen war. Auch Babylonien hat sich inzwischen losgerissen. Dort führt ein halbwilder Fürst die Königsherrschaft, Nabopolassar, der Vater des berühmten Nebuchadnezzar II. Unabhängig ist er auf die Schädigung des Lösslands im Norden bedacht. Noch im Jahr 616 erreicht er ihm die Provinzen am mittleren Euphrat und besetzt das assyrische Heer in zwei blutigen Schlachten. Als Bundesgenossen der Assyrer erscheinen hier die Ägypter, die Feinde von gestern, die, weniger kühn als die Babylonier, wohl wußten, welches Schicksal ihnen nach dem Untergang des assyrischen Reichs, des letzten Bollwerks gegen die Indogermanischen Völker, bevorstand. Sie haben aber das tollende Rad des Schicksals nicht aufhalten vermocht.

Im Jahr 615 kehrt sich das Kriegsglück noch einmal um. Nabopolassar erscheint vor Assur, der alten Hauptstadt Assyriens (deren Ruinen von der Deutschen Orientgesellschaft in offener Arbeit freigelegt worden sind). Aber zur rechten Zeit rückt ein assyrisches Heer heran und verjagt die Belagerer, die nach Tefrit, der noch heute am mittleren Euphrat stehenden Stadt, fliehen. Dort werden sie von den Assyrern eingeschlossen, die aber schließlich, ohne etwas zu erreichen, heimwärts gehen. Das Schicksal löst sich nicht mehr aufhalten, denn noch im Herbst des gleichen Jahres kocht das drohende Unheil in nächster Nähe auf: die Meder unter Kyaxares erobern die assyrischen Provinzen Assyriens. Im Sommer des nächsten Jahres, 614 v. Chr., sind sie bereits in Assyrien selbst und beginnen Ninive einzuschließen. Eines der Außenwerke fällt, aber die Stunde des Untergangs hat für die Hauptstadt noch nicht geschlagen. Der Belagerer zieht nach Süden ab und erhebt sich vor der alten Hauptstadt Assur, die Nabopolassar im Jahr zuvor vergeblich belagert hatte. Nach harten Kämpfen wird Assur erobert und völlig zerstört. Als alles darüber ist, rückt das babylonische Heer heran, und auf den Trümmern der alten Reichs-

Gemeinnütziges.

Schwäbisches Apfeldrot. Aus 500 Gramm weisem Wehl, Wasser und 20 Gramm Hele wird ein Saft gemacht. Wenn dieser gegangem ist, wird noch Salz und ein wenig kühler Süßholzwurzel beigegeben. Der Saft wird fange abgeseigt, bis er sich von der Teigschüssel löst. Dann kommen langsam 250 Gramm fein gehacktes Wehl in den Saft. Dieser wird dann zugedeckt und an einen warmen Ort zum Gehen hingestellt. Sobald er genügend gegangem ist, wird er auf dem mit Wehl bestäubten Nudelbrett gut ausgewirkt und ihm die gemästete runde oder längliche Form gegeben. Nach obermaligem kurzen Gehen wird das Brot noch mit Wasser bestrichen, auf ein mit Wehl bestreutes Blech gelegt und bei hoher Hitze gebacken. Der Geschmack des Apfeldrots, das sehr salzig und ausgiebig ist, ist sehr gut und erfrischend. Statt der Apfelschalen können auch geröstete Äpfel dem Saft beigegeben werden. In diesem Falle werden die Äpfel geschält, entkernt, entsaftet auf dem Reibseln gerieben oder durch die Fleischhahne geschoben und mit dem Wehl fein vermischt. Auch dieses Apfeldrot kann durch kühler Süßholzwurzel im Geschmack verbessert werden, vor allem, wenn laure Äpfel dazu genommen werden.

Strohsechsen für Hele. Wir würden gern öfters danken, wenn man die Hele nicht so teuer märe. Durch ein bekannteres Verfahren ist es möglich, die einmal gekaufte Hele dort zu strecken, daß man jede Woche damit backen kann. Man macht dies auf folgende Weise: 10 Gramm Preßhele werden aufgelöst mit drei mittelgroßen, am Tage zuvor gefochten geriebenen Kartoffeln, mit zwei Kaffeelöffeln voll Zucker und einem Eßlöffel Wehl vermischt und zwei Tage zugedeckt und kühl stehen gelassen. Dann nimmt man 2 bis 2 1/2 Pfund Wehl und zwei Drittel der Helemischung und macht wie sonst Brotlein und Teig. Das übrige Drittel vermischt man wie oben mit der gleichen Menge Mehl und bewahrt sich bis zum nächsten Sonntag auf. Auf diese Weise spart man das Geld für die Hele und erzielt immer einen gutgehenden Vorrat, der sich zu Kuchen und Nudeln oder Dampfbraten verwenden läßt.

Orangengelee. Man nimmt sechs saftige, feinschalige Orangen und zwei Zitronen, schneidet sie auseinander, entfernt die Kerne und preßt den Saft in eine Schüssel, schält von den Zitronen das Gebe fein ab. Nun schneidet man die ganzen ausgepreßten Orangenschalen und das Gebe der Zitronenschalen in sehr feine längliche Schnittchen, gibt alles in die Schüssel und schüttet auf ein Pfund des Saftes ein Liter Wasser, läßt alles 24 Stunden stehen, kocht am andern Tag das Ganze ohne Zucker, bis sich die Schnittchen weich anfühlen und läßt nochmal alles 24 Stunden stehen. Nun kocht man das Gelee: Auf ein Pfund dieser Masse kommt ein Pfund Zucker. Man schäumt fleißig ab, kocht bis es geliert und füllt es nach warm in die Gläser.

Väterlich.

Auf alle in dieser Spalte eingesetzten Bücher und Zeitschriften nimmt die Redaktion von G. M. Jellner, Angelt, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich nach dem jeweiligen Buchmarkt.

„Columbia“, deutsch-colombianischer Wirtschaftsdienst. Verlag des Amal. Informations- und Propagandabüros der Republik Columbia Hamburg. Diese Zeitschrift, im Januar dieses Jahres zum erstenmal erschienen, gibt uns wertvollen Aufschluß über die politische und wirtschaftliche Bedeutung und Entwicklung der mittelamerikanischen Republik Columbia. In Wort und Bild sehen wir die vielseitige Gestaltung des Verkehrs- und Handelswesens, die raschen Fortschritte im sozialen Wirtschafts- und Kulturleben; besonders für uns Deutsche (Auswanderer) dürfte es ein warmes Anliegen sein, einen Einblick zu bekommen in die weltwirtschaftl. Stellung Columbiens und dessen Handelsbeziehungen zu Deutschland.

Hier die illust. Beilage: Fiererkunden. Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Hauptstadt ist Ninive Nabopolassar und Kyaxares unter großem Reichswogung ein Schutz- und Trutzbündnis. Mit der Zerstörung beginnt der Schluß der assyrischen Tragödie auf der Bühne des Weltbestens.

Das Frühjahr 612 sieht man auch die Skythen in Assyrien eindringen. Die Heere der Meder, Babylonier und Skythen vereinigen sich und schließen Ninive von allen Seiten ein. Drei Monate lang geht das Ringen unentschieden hin und her; drei gewaltige Anstürme werden von den Verteidigern zurückgeschlagen. Endlich, im Hochsommer des Jahres 612, entscheidet sich das Schicksal der Hauptstadt. Bei einem neuen, mit allen Kräften unternommenen Sturm dringen die Belagerer in Ninive ein, und bei den sich nun entwickelnden Straßenkämpfen findet König Sincharichschum mit seinen Ministern und Offizieren den Heldentod. Die Stadt aber wird völlig in Schutz und Asche gelegt. Einen Monat lang weihen die Meder, Babylonier und Skythen in den Ruinen der eroberten Stadt; dann gehen sie ab und ziehen in Nordmesopotamien die Beute und die eroberten Länder.

Ein Teil der Verteidiger von Ninive entkommt und schlägt sich westwärts durch. In Harran, einer wüsten Stadt in Nordwest-Mesopotamien, die heute noch besteht, gründen sie das letzte assyrische Reich, nur noch ein Kleinstaat im Vergleich zu seinen Vorgängern, und befehlen einen der Ägypten mit der Königsmürde. Er nennt sich Assuruballit II nach einem der berühmten assyrischen Könige, der um die Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends die Großmachtstellung Assyriens begründete. Zwei Jahre darauf, im Herbst des Jahres 610 v. Chr., marschierten die vereinigten Truppen der Meder und Babylonier gegen Harran. Assuruballit II. geht sich vor ihnen mit seinem Heer nach Syrien zurück, und nun ist es den Arriden leicht, Harran einzunehmen und eine feste Garnison hineinzusetzen. Nach erichter Assuruballit mit einem ägyptischen Hülfsheer im Jahr 609 v. Chr. wieder vor der Stadt, aber er muß schließlich unversichteter Sache abziehen. Die Kräfte des assyrischen Volks, das auf tausend Kriegshauptmäßen gegesigt war, sind völlig erschöpft; sein Untergang ist unabwehrbar. Tatsache geworden.

Mit dem Jahre 609 v. Chr. bricht der babylonische Bericht ab, und die Fortsetzung ist vorläufig noch nicht gefunden. Die Schriftsteller des Altertums haben uns berichtet, daß Ninive im Jahr 606 zerstört worden sei. Das hat sich nun als Irrtum herausgestellt. Wohl aber mag es richtig sein, daß der letzte assyrische Reichstag im Jahr 606 untergegangen ist. Der neue Bericht zeigt, daß das kriegerische Volk kein ruhmloses Ende gefunden hat.

Advertisement for 'Bienen' (Bees) featuring a bee illustration and text: 'Bienen finden sich in allen Gärten...' and 'Pflanz...'.

...iged.
 ...Ornum weitem Welt,
 ...ein Vortien gemacht,
 ...nach Salz und ein wenig
 ...er Teig wird lange ge-
 ...pufft ist. Dann kommen
 ...milde Mehl in den Teig,
 ...an einen warmen Ort zum
 ...hängend gegangem ist, wird
 ...Rohbreit mit ausgewirkt
 ...er längliche Form gegeben,
 ...wird das Brot noch mit
 ...sehr bestreutes Mehl belegt
 ...Geschmack des Apfelbrotes,
 ...ist sehr gut und erfrischend,
 ...nach gerühnte Mehl
 ...an Walde werden die Mehl
 ...an Reibellen gerieben oder
 ...werden und mit dem Mehl
 ...löset kann durch Hüßern
 ...werden, vor allem, wenn
 ...ist.

Handelsnachrichten

Unveränderte Weizenanforderungen. Auf dem Weizenmarkt vor die Nachfrage gegen gestern unverändert. Nach die Anordnungen hielten sich fast vollkommen auf der gestrigen Höhe. Der Markt erhöhte sich auf 162, Paris auf 190, während Stockholm auf 1100 zurückging. Die Zufuhren waren ebenfalls so gut wie unverändert, bezw. Kenosha um 1 auf 4 und bei der Schweiz um 1 auf 5 v. S. erhöht. Bemerkenswert ist, daß der Markt der Weizen aus dem Auslande ebenfalls wieder schwächer gemeldet wird. Jeckel meldet 122.50, London 19.50 nach 18.00. Das Mehl wird ein Kurs von 20.125 für das englische Pfund gemeldet. Nach der feinsten Sorte ist nach leichter Befestigung wieder schwächer.

Stuttgarter Börse vom 15. Febr. Die heutige Börse zeichnet sich durch ganz besondere Geschäftigkeit aus, wenigstens was den Aktienmarkt betrifft, wo die Kurse sich kaum nennenswert verändert haben und man in behaupteter Haltung bleibt. Auf dem Markt der Festverzinslichen zeigte sich etwas mehr Leben im Hinblick auf gestrigere Meldungen in der Aufsichtungsfrage. Von dem Vorhabens erhöhten sich Hypothekendarlehen von 1.9 auf 2.3, Vereinsbank von 5 auf 5.1 und Nebenbank von 77 auf 78 v. S. Brauereierträge lagen wieder uninteressant: Ravensburg 5.2 gegen 5.25, Ploeren 15.9 gegen 18, Weissenauer 41, Walle 11.75, Jange 10.75 gegen 10.5, Hohenzollern 16 gegen 15, Schöninger 17.5 gegen 17. Metallaktien waren ziemlich unverändert mit Ausnahme von Württ. Metallwaren, die früher gedrückt lagen. Während auf dem Markt der Maschinenfabriken Kaufmanns Werkzeug von 30 auf 32, Weingarten von 24 auf 25 anziehen konnten, mußten Deimler von 6.25 auf 6 weichen. Als verhältnismäßig widerstandsfähig sind Spinnerspinnereie zu erwähnen. Von den Verlagsaktien gelangten Deutsche Verlag mit 35 v. S. gegen 37.5, Ullrich mit 13.5, C. H. Weller mit 5.25 gegen 4.9, Stuttg. Verlagsbuch mit 2 gegen 1.25 zur Höhe. Von den übrigen Werten verbesserten sich Vob, Walle von 23.75 auf 25.9, Demberger Holzwerk von 11 auf 13, Weissenauer Holzwerk von 41 auf 41.5, Mannh. Öl von 47 auf 50 v. S., Cementwerk Heilbronn von 18.5 auf 19.25, Redar-

werke von 2.25 auf 2.7, Stuttg. Werkzeugwerke von 12.75 auf 14, C. H. Weller von 17 auf 18, Ver. Werkzeugwerke von 3 auf 3.25 und Werkzeugwerke Ludwigsburg von 18.5 auf 14.25. Ihre gestrigen Kurse behaupteten konnten Schlepplöffel 10 v. S. Stutta. Glas 190 v. S., Kraftwerk Mühlhausen 12.5 v. S., Württembergische Transpact 25 gegen 40 v. S. Württ. Vereinsbank.

Leipziger Frühjahrsmesse. Die Leipziger Frühjahrsmesse findet vom 2. bis 8. März statt. Die gesamte Aufstellung des Verkehrs der Messebetriebe und der Fachkreise in den nach Leipzig gehenden Sonderzügen liegt in den Händen des Württ. Reise- und Verkehrsvereins, Postamt-Bezirk Kommerzienrat, Stuttgart, Königsplatz 15, sowie dessen Filialen in Ulm a. D., Württemberg, und Heilbronn, Weinhofstraße 1.

Nach ein Drittel der Kurbahnhöfen in Betrieb. Auf den letzten Ostschiff-Expeditionen, Weimarer Verein, Ostschiff, Rheinisch, Gute Hoffnung, König Thronen, Gotha und Nepp sind insgesamt 33 Bahnhöfen wieder in Betrieb. Kurz vor der Abreise, wo die Industrie auch schon wirtschaftlich schwer zu kämpfen hatte, standen 33 Bahnhöfen unter Feuer. Die Ostschiff beträgt 24. In den letzten Tagen haben die Anfragen aus dem Auslande zugenommen, doch konnten die Werke auf die niedrigen Preise nicht eingehen. Lediglich in Ostschiffbahnen sollen einige Schiffe zuhause gekommen sein.

Wichtige Naturwissenschaften. Der Verein Württ. Naturwissenschaftler brachte in Karlsruhe gegen 500 M. naturwissenschaftliche Werke der Jahrgänge 1922 und 1921 zum Angebot. Es erhielten für 1 M. 1922: Bergmann: Durchdringung und Entwicklung 78-81 M.; Ostheim und Ostheim: Meersburger 80 bis 82, Wankenhornberger 85-90, Lautener 109-141 M.; Weidner: Meersburger 53-77, Meersburger 84-91, Oberländer 101, Jeller 78-79, Durchdringung 100-117, Wankenhornberger 112-123, Wankenhornberger 212-221 M.; Krieger: Wankenhornberger 120, Durchdringung 130-141, Wankenhornberger 200 M.; Ostheim: Ostschiff 202-212, Oberländer 157, Wankenhornberger 180, Durchdringung 241 M.; Lautener (Chemie): Wankenhornberger 302 bis

302, Wankenhornberger 280-290, Dillenberger 174-175 M.; 1921er Naturwissenschaften: Lautener 4.25-4.00 M. je Heft, Wankenhornberger 7.50-13.10 M. (Schiffahrt); Lautener: 1922er Wankenhornberger 111-135 M. je Hl., Wankenhornberger 123-129 M.; 1921er Meersburger 6-7.30 M. die Heft.

Schwabenmarkt Schönbühl, 15. Febr. Zufuhr: 31 Stück. Nachfrage verhältnismäßig am den Preis von 26-29 M. pro Pund. Der Handel war lebhaft.

Drockerkurse (in Millionen)

Berlin	14 Februar		13 Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	1571063	1578937	1571063	1578937
Belgien	159000	160400	161500	162400
Normwegen	564585	567415	564585	567415
Dänemark	666380	666970	664335	667065
Schweden	1101240	1106790	1097250	1102760
Italien	184598	184482	184538	184543
London	18064750	18145350	18064750	18145350
Kenneth	4189500	4210500	4189500	4210500
Darst	187530	188470	188525	190475
Schwetz	730170	733490	730170	733490
Spanien	534990	537340	536655	539345
R-Oester	59351	59645	59351	59645
Druck	121696	122395	121696	122395
Luftweg	147630	148375	147630	148375
Ungarn	1404490	1411520	1404490	1411520
Leite	1895250	1901750	1895250	1901750

Das Wetter

Wenn auch der Hochdruck im Osten sämtlich das Übergewicht erhält, so sind doch noch Tiefstörungen vorhanden. Für Sonntag und Montag ist deshalb zwar vorwiegend frohendes, aber mehrfach bedecktes, ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Zwei tüchtige, selbständige
Bildhauer
 finden sofort dauernde Beschäftigung.
 Martin Koch, Möbelfabrik
 Nagold. 493

Pflüge, Eggen, Zentrifugen
 empfehlen
 Johs. Werner & Sohn, Nagold
 Telefon 111.

Biehverkauf.
 Am nächsten Montag den 18. d. Mts. von morgens 9 Uhr ab habe ich in meiner Stallung im Gasthaus z. Traube in Altensteig einen großen Transport erhaltene, hochträgliche
Kalbinnen
 u. **Kühe**
 sowie junge gewöhnliche **Milchkühe**
 zum Verkauf, wozu Liebhaber freil. einladet
 Mag Zürndorfer.
 470

Katholische Gesangbücher
 empfiehl
 W. W. Zeller, Nagold.
„Mifa“ Fahräder
 erstklassiges Markenfahrzeug, spielend leicht laufend, prächtig Qualitäten/Abwechslung, unbedingt zuverlässig.
 Wo nicht erhältlich, wird nächste Niederlage nachfragen durch den Generalvertreter Adolf Walter Weimerstätten b. Ulm a. D. 474

Praktische Mietzins-Quittungsbücher
 bei G. W. Zeller.
Zu kaufen gesucht Gemüse-Garten
 oder Grundstück hierzu passend. 350
 Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des Blattes.
 Entausen 473

Patenbriefe
 in großer Auswahl bei
 Buchhandlg. Zaiser.

Wolfs-Hündin
 (Winn) schwarz und grau. Diese Hündin an Leibrod, Wert.

Bekanntmachung.

Ab 1. Februar d. Js. sind die Kraftstrompreise um je 5 J. ermäßigt worden und es betragen diese für 1 KWSt. . . . 25 Pfg.
 „ 1 Morgen monatlich 25 Pfg.
 wobei für 1 Morgen 30 Kr zu Grunde gelegt und die hiernach verbleibenden Kr als ein ganzer Morgen berechnet werden.
 Der Lichtpreis von 40 J für 1 KWSt., welcher im Frieden 45 J betragen hat, konnte leider nicht weiter ermäßigt werden. Die Zählermiete fällt ab 1. April d. J. weg.
 Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß wir ein reichhaltiges Lager an Motoren haben; Beratung und Preisangabe erfolgt auf Wunsch kostenfrei durch unsere Verwaltung oder unsere Bezirksmonteure.
 Station Teinach, den 15. Febr. 1924.
 Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Teinach-Station (G.E.T.)
 400

Nagold, 16. Febr. 1924.
Todes-Anzeige.
 Mein lieber Gott, unser treuberechtigter Vater und Schwager
Heinrich Brunner
 ist nach kurzer Krankheit im Alter von 43 Jahren unerwartet rasch verschieden.
 Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 die Gattin:
 Emilie Brunner, geb. Kaufner mit ihren 2 Kindern.
 Beerdigung Montag mittags 2 Uhr.

Drogen, Chemikalien, Verbindstoffe, Gummiwaren, Artikel zur Krankenpflege, SEIFEN, PARFUMS.
 Löwendrogerie Nagold und Ebnhausen. 455

Kohlepapiere Farbbänder
 G. Köbele, Nagold
 Fernspr. 126.

Sohlen (Rappwallach).
 Magnus Binder Rappingen.

Mädchen,
 das Kochen kann und schon im besten Haus gedient hat auf 1. März gesucht.
 Frau Buchdruckermeister E. Zaiser, Nagold.
 Suche bis 1. April oder früher ein 483

Mädchen
 für die Landwirtschaft.
 H. Schölder, Heilbronn.

Röhrtiefel
 Nr. 44
 gegen Frucht.
 Wer? sagt die Geschäftsstelle des Bl. 485

Wödingen.
 Eine junge kräftige Ziege
 hat zu verkaufen 490
 Karl Ruhmann, Weimer.

Vollmaringen.
 Die Gemeinde verkauft am Dienstag 19. Februar 12 Uhr nachmittags
 einen ca. 12 Ztr. und einen ca. 16 Ztr. schweren **Schlachtfarren.**
 Angebote nach Zentner-Reibengewicht sind gestattet bis zum genannten Termin auf dem Schulhofenmarkt abzugeben.
 Gemeinderat. 489

484 Nagold, den 15. Febr. 1924.
Todes-Anzeige.
 Meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter
Maria Kirn geb. Walz
 wurde heute früh von ihrem schweren Leiden im Alter von 56 Jahren durch einen schnellen Tod erlöst.
 In tiefer Trauer:
 Der Vater: Gottlieb Kirn mit Kindern.
 Beerdigung Sonntag nachmittags 1 Uhr.

Fleischräucher, Backöfen Backherde, Dezimalwagen u. Gewichte
 empfehlen
 Johs. Werner & Sohn, Nagold.
 Telefon 111. 471

Die Postbezieher
 des „Gesellschafters“, die das Blatt nur für den Monat Febr. bestellt haben, sowie neu hinzutretende Abonnenten werden gebeten, die Bestellung für den Monat März auf untenstehendem Bezugsschein sofort zu erneuern.

Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Ich bestelle hiermit die Nagolder Tageszeitung „Der Gesellschafter“ für den Monat März und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name: _____
 Wohnort: _____
 Straße u. Hausnummer: _____

Gemeinde Güttingen. Nadelstammholz-Verkauf.



Die folgenden in den Gemeindegewaldungen angefallenen 6 Lose Lang- und Sägholz kommen zum Verkauf:

Waldteil	Lose		Sangholz					Sägholz		auf. worunter	Stamm Nr.
	Rr. I	Rr. II	II	III	IV	V	Rr. II: 6.31 Fm.	12.79 Fm. No.			
Behringrube	13	—	3.26	2.50	0.63	—	—	12.79	Fm. No.	480-490	
Gardi Abt. III	14	6.39	7.52	—	—	—	—	13.85	Fm. No.	493-498	
"	15	7.53	8.27	3.28	—	—	—	19.08	Fm. No.	499-507	
"	16	—	10.36	4.45	3.27	0.39	—	18.66	2.51 Fm.	508-522	
"	17	2.51	14.40	5.85	—	—	—	22.76	6.07 Fm.	523-537	
"	18	2.63	5.33	9.72	—	—	—	—	—	—	

Schriftliche Angebote sind für die einzelnen Lose getrennt in ganzen Prozenten des Landbesitzpreises (in geschlossenem Briefumschlag) mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ bis

Mittwoch, 20. Februar 1924, vorm. 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus einzureichen, zu welcher Zeit die Einlieferöffnung stattfindet, welcher die Stelgänger anzuwesend sein müssen.

Das Holz ist gerappelt, nach Geraden am gemessenen, Ausschuhholz nicht ausgetrieben. Los Nr. 13 lagert 4 Km. von der Bahnstation Wildberg, Los Nr. 14-18 je 3 Km. von der Station Leinach entfernt. Die Verkaufsbekanntmachung können auf dem Rathaus eingesehen werden.

Güttingen, d. 13. Febr. 1924.

Schultheißenamt: Widmann.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit nur guten Schulzeugnissen, findet gewissenhafte kaufmännische Ausbildung bei

ALFRED RECLAM, NAGOLD.



Kauft Kaiser's Kindermehl!

Frische Ware eingetroffen!
Dose M. 1.—

Zu haben:

Löwen-Drogerie Gebr. Benz
Nagold - Ebhausen.

Achtung!

Wegen Platzmangel zu verkaufen:

1. **Hafenstall** 4 Plätze (moßf. halt) mit Inhalt 2 Häfen.
2. **Hofhund** 1/2 Jahr alt, geht auf den Mann, wach u. folgbar, linder- und gefäßstark. Regelmäßig Sonntag früh von 9-1 Uhr bei **W. Strabinger, Wildberg** Café Wald, 3. Stock.

Schöne Saatgerste

(I. Nachbau von Adersmanns Danubia) und gutes, drahtgerechtes

Futterstroh

hat zu verkaufen
Domäne Sindlingen, Post Reddingen.

Zigarren, Pfeife und Sematra,

Zigaretten in versch. Marken und Preislagen, sowie

Rauchtabak (Saxo Krasser, Mischkalt, Krähwinkel, Saxo Krasser, etc.)

zu höchst billigen Preisen laufend lieferbar.

Bestand erfolgt per Nachnahme oder vorherige

Rasse. Bei vorheriger Rasse franko. 51

Schwartz & Brinkmann, Hamburg, Al. Reichenstr. 29.

Postfachkonto Hamburg 23 565.



1 große Flasche
22er Rotwein
nur 98 Pf.
Alle anderen
Sorten
Weine, Sekt,
Liköre billigst!

Löwendrogerie
Liquor und Extrakte.

Wir empfehlen

Fahrräder, Nähmaschinen

und Ersatzteile

Johs. Werner & Sohn, Nagold

Telefon 111.

Sägen aller Art werden gefeilt.

W. Besch, Wolfberg.

Ein großes, älteres Tafelklavier

verkauft Samstag, den
16. d. M., nachm. 1 Uhr.
Johannes Hertler
Martinsmoos,
465 Kornpfeife.



TRIO
Karratillen
Tel. 11894/96
STUTTGART.

Kleinwuchs Kadnationala Witzblatt

Seit dem Jahre 1848 läßt der Kaddebadisch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und lämpft lächelnd Antikes mit den Waffen des Humors und der Satire d. h. mit Feder und Rechenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Karikatur und Satire gezeichneten Chronik der Weltereignisse bei.

Probenummern und Bestellungen durch
G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold.

Nagold. 462

Löwenlichtspiele.

Am Sonntag abend 8.15

Das schwarze Kuvert

in 6 großen Akten.

Am Sonntag 2.30, 4.30, 8.15

Der

Verächter des Todes

Detektiv Drama

in 6 Akten

Singspiel

in beiden Programmen

Hary Piel.

Kräftiger Junge

findet gute Beschäftigung bei

Ernst Krauß

Küfermeister, Böblingen.

Kost u. Wohnung im

Gaule. Zeitgemäßes

Entschädigung. 473

Ehrliches, fleißiges

Allein-Mädchen

auf 15. März oder später

gesucht.

Frau Elise Müller

Pforzheim - Bödingen

430) Westliche

Rail Friedrichstr. 275.

Unterhalter

Louren-Rad

mit

Le-

pede-

frei.

und guter Bereifung ver-

kauft preiswert.

Wer f. sagt die G-

schäftsstelle d. Bl. 481

Verkauf eine gute

Schaffhub samt Kalb

sowie ein

Angewöhn-Stier.

Eduard Klein

Untertalheim.

Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

Stat. Nr. 24 mit 48. Postfachkonto Nr. 462.

Betrifft: Rentenmark.

Ab 15. Februar 1924 vergüten wir für

Einlagen

auf **Conto-Corrent-Conto**

(täglich abhebbare Gelder)

8% Zins pro Jahr.

auf **Spar-Conto**

(bei einmonatlicher Kündigung

oder bei Anlage auf 1 Monat fest)

10% Zins pro Jahr.

Die Wertbeständigkeit der auf Spar-

konto eingezahlten Beträge wird auf

Dollar-Basis garantiert.

Größere Beträge, die uns auf längere

Zeit überlassen werden, werden ent-

sprechend höher verzinst. 464



Feurio

Die
Haushaltseife
mit 80% Fett,
ganz trocken,
daher die
Sparsamste.

Zu haben:
Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold-Ebhausen.

Neue Schneider- Nähmaschine

System „Säbwer“

wird gegen

jeft. Schwein getauscht.

Adressen wollen unter

Nr. 451 bei d. Geschäfts-

stelle des Blattes abge-

geben werden.

Gottesdienstordnung.

Evang. Gottesdienst

in Nagold.

Sonntag Septingefest 17.

Februar im Vereinshaus

1/10 Uhr Predigt (Otto).

1/11 Uhr Kinderkonzert.

1/12 Uhr Chorkonzert.

1/13 Uhr Vortrag von Herrn

Otto über die neue Kirchen-

gegründung.

Mittwoch 8 Uhr Bibel-

stunde (P. 23).

Feischhausen: 1/10 Uhr

Predigt und Chorkonzert.

Donnerstag 7 Uhr Bibelst.

Ev. Gottesdienste der

Methodistengemeinde

Sonntag vorm. 1/10 Uhr

Predigt (S. Eifer), 1/11 Uhr

Sonntagsschule, nachm. 2 Uhr

Jungfrauenverein, abds. 1/8

Uhr Predigt (S. Eifer), Kon-

zert abds. 1/8 U. Singl. Ver-

ein. Mittwoch abends 8 Uhr

Bibel- und Gebetsstunde, 9 U.

Gefangenen (Gem. Chor).

Feischhausen: Sonntag

abds. 1/8 Uhr u. Dienstag

abds. 8 Uhr Gottesdienst bei

D. G. Dorf.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag 17. Febr. 6 Uhr

Beichtgebeten, 8 U. Gottes-

dienst, nachm. Sonntag-

schule, 1/2 Uhr Andacht.

Mittwoch 18. Febr. 1/10

U. Gottesdienst in Altdorf.

Freitag 22. Febr. 1/7 Uhr

Gottesdienst in Wildberg.



Damen- und Mädchen- Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Tailleurkleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim,
Ecke Metzger-
u. Blumenstr.

Erklärt an je-
tag, Befähigung
idiotische Weib
und Weibchen
...
Der Ausso-
nachmittag ein
Arbeit der S
Gedächtnistag
Lugubrig -
Trauerbezeug-
geben.
Der Reichs-
zusammen.
Die Rhein-
verände", an
weilne verbot
Normen
rechtlich aner-
...
Zu dem de
in Washington
ein unglücklic
des deutschen
Wiedfeldt,
Lauterleiter un-
aus, als sei S
aber nicht ja.
zur Zeit selber
Generaldirekt
Als im Früh-
kern-Rührer-
Direktoren ge-
werke an das
Kochschaffler W
Schreiben An
Wiedfeldt sich
Kontingente be-
kalt, nicht
barin. Dr. S
betreiben des
nicht wurde,
jollend wenig
gründ an früh
leben. Sped
auch an dem
russischen Dip-
traangen in.
frühjahre Hoch-
anstöße für die
jowest ihm die
gedruckt, auch
kostspielige Sa-
berer. Freit
kalt ja fähig
na niemand e
Kaufleute der
dmoz, über
poden, war d
gangbare We-
ber polischen
Dr. Wiedfeldt
Kaufleute gene-
Berlin entref
doh er das ch
Klamm nach
Kleiner und
gef, um noch
das verlorene
geschehen. Die
aufsteige und
wie kulturle
dem vorhande
neigungen die
hat das europ
der deutschen
durchbare Kauf
nicht anderes
schen diploma-
schen. Und n
gabe vorbereit
Japan erhofft
Die Gegenfag
haben sich in
Dr. Hoff hatt
Brennstoff zu
zu machen. S
11 Jahre in
den Webeim
unterschiedet
bahnen, daß e
Ausfrage in
internationaler
moder denfer
Er bringt W
jahrung, wie
neben viel Z